

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Bfr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Bfr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 41.

Halle, Freitag den 17. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Conßitorial-Direktoren Noelschen in Magdeburg, von Roeder in Breslau und Heindorf in Stettin den Charakter als Conßitorial-Präsidenten mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse beizulegen.

Aus der gefrigen Debatte im Abgeordnetenhanse über das Coalitionrecht der Arbeitgeber und Arbeiter geben wir die nachfolgenden Reden vollkändig:

Abg. Pöppe: Meine Herren! Die Debatte hat wider mein Erwarten ganz außerordentliche Proportionen angenommen; ich hätte geglaubt, daß der ursprüngliche Antrag nicht stehen bleiben werde, aber nun, wo ein weiteres Verfahren der Gesetzgebung in Aussicht steht, muß ich gestehen, daß mir die allergrößten Bedenken gekommen sind. Ich lege ein großes Gewicht darauf, daß wir uns von unserem positiven Gegenstande nicht um ein Haar breit entfernen. Das Ministerium will sich mit neuen Informationen ausrüsten, aber diese Informationen verlaufen sich auf ein anderes Gebiet, als die Antragsteller im Auge haben. Um den Standpunkt der Antragsteller zu rechtfertigen, ist es notwendig, auf die ursprüngliche Frage zurückzugehen. Ich für mein Theil werde den speziellen Punkt fest ins Auge fassen, daß nur die beiden Paragraphen, auf welche der ursprüngliche Antrag gerichtet war, aufgehoben werden müssen. Ich will damit eine Forderung der Gerechtigkeit gegen die arbeitenden Klassen ertönen. Wenn man auf entgegengelegter Seite den Ursprung der Arbeiterfrage aus das Jahr 1789 zurückführt hat, so muß ich dem entgegen, daß schon der große Adam Smith vor 100 Jahren ein aufmerksames Auge auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geworfen hat. Man hat in diesem Punkte immer jene Schwüle mit Unrecht verdrängt. Sie hat es immer als ihre Pflicht angesehen, was auch wir behaupten, daß die Arbeitgeber sich immer bequemer coalitiren können, weil sie, wenn ihre Coalition nicht zum Siege führt, von ihrem Kapitale leben können, weil sie sonst die Arbeit beruhen lassen, während der Arbeiter kein Kapital hinter sich hat. Es ist aber auch ein neues Moment in der jetzigen Entwicklung der industriellen Verhältnisse zu suchen in der Steigerung des Zinsfußes. Alle missverständlichen Autoritäten sind darin einig, daß der Zinsfuß seine größte Höhe nicht erreicht hat. So kommt ein neues Element in die Lohnfrage. Es ist natürlich, daß die Industriellen ihr Betriebskapital so schnell wie möglich umzusetzen suchen, damit sie wenig Zins einbüßen. In diesem Zwecke wird die Arbeitszeit zusammengebrängt und dadurch entstehen Unterdrückungen der Arbeit, welche die größte Gefahr für die Arbeiter in sich bergen; die Arbeiter werden diese Mißstände nur überleben, wenn ihre Löhne so hoch sind, daß sie für diese Fälle zurücklegen können. In America, wo bekanntlich der Zinsfuß sehr hoch ist, ist dies die Praxis der Industrie, und die allgemeine Klage der Arbeiter ist in Folge dieses das störende Zusammenbringen der Arbeit. Die Ausgleisung dieser Mißstände werden wir den Arbeitern möglich machen, wenn wir den Paragrafen von Verbote der Coalitionen aufheben. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Coalitionen eine Erhebung der Arbeitelöhne herbeiführen werden. Aber es ist allerdings nicht richtig gesagt, daß, wenn der Lohn sich erhöht, auch diejenigen den Gewinn davon haben werden, die das Uefer der Arbeitsanstellung gebracht haben. Ich will Ihnen dafür ein präkisches Beispiel anführen. Durch die Zuckersteuer-Strikes war es in Berlin durchgesetzt worden, daß die Buchdruckereibefiger 100 r höher als früher bezahlen mußten. Vor einiger Zeit nun sagte mir ein Zeger, daß er jetzt weniger verdiene als früher. Ich äußerte meine Zweifel darüber, wurde indeß bald belehrt, daß die Angabe richtig sein mußte, als ich bei einem Verleger auf dem Plure sah, daß er ganze Ballen Druckfaden von außerhalb erhalten hätte. Diefelben waren aus einer kleinen Stadt Baierns angekommen. Die Folge der Lohnerhöhung war also gewesen, daß viele Sachen in einer bairischen Stadt gedruckt worden waren. Später bekam derselbe Verleger von seinem Drucker in Baiern einen Brief, worin er ihm anzeigte, daß er in Folge der Arbeitsanbahnung gezwungen worden sei, den Arbeitslohn ebenfalls zu erhöhen. Sie sehen daraus, meine Herren, daß eine Arbeits-einführung in Berlin die Löhne in Baiern erhöht hat. Dort war ein Gewinn für die Arbeiter — hier feierten sie einen Triumph mit trocknen Lippen. Es ist das Geheimniß der Lohnfrage, daß die jetzigen Generationen für die späteren arbeiten müssen, gerade wie aus unseren Verfassungskämpfen später die Nation Nutzen ziehen wird. (Zustimmung.) Man hat gesagt, die natürliche Konsequenz der Aufhebung dieser Paragrafen ist, daß auch der Arbeitgeber muß sagen können: Ich muß mit andere Arbeiter, die wo anders wohnen, die in anderen Zweigen arbeiten, das heißt das natürliche Correlat der Coalitionsfreiheit ist die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Wenn nun Sr. Wageners Antrag hat, für diese Dinge überhaupt kein Mensch mehr, so scheint mir das gerade eine feinerbare Schwärzerei zu sein. (Gehäufte.) Ich für meinen Theil habe das immer als das höchste Recht des Staatsbürgers betrachtet. Ich habe in vielen politischen Fragen mitgeprochen, aber es hat mich nie und gedankt, von der Tribüne eines anderen Landes deutsches Bürgerrecht zu vertheidigen. Was sind alle Staatsfragen für den einzelnen gegen das persönliche Recht, seine Arbeitskraft zu vermerthen, wie und wo er will? (Stürmisches Bravo.) Ich will eine Erfahrung anführen, die ich in America gemacht habe: Nichts gleicht der Noth und dem Glücke der Fremdlinge, welche mittellos in dieses Land kommen, dessen Verhältnisse ihnen

unbekannt sind; die roheste Arbeit erwartet sie, und es giebt gewiß keine Klasse von Menschen, welche vom Unglück so beimgelacht werden, wie diese armen Auswanderer in den ersten Jahren ihrer Anwesenheit. Haben sie aber erst ein Jahr hinter sich, dann stimmen Alle in dem einen Worte überein: Ich kann doch hier bleiben, was ich will, jeder Geschäftskreis steht mir offen, ich kann gehen, wohin ich will, ohne bestraft zu werden von Polizeibestimmungen (Gehäufte), ohne daß der Staat, oder wie anderwärts wohl einmal gesagt worden ist, der „Racker von Staat“ (Alte! Geister!) dazwischen kommt. Wenn ich auf den Unterschied zwischen germanischer und romanischer Freiheit eingehen soll, so muß ich bedauern, daß die conservative Partei von ihrem Standpunkt abgekommen ist. Früher behauptete die conservative Partei, daß sie auf dem Standpunkte der germanischen Entwicklung stehe, und ich habe — ich sage dies ohne Ironie — immer noch einen Trost darin gefunden, daß wir mit jener Partei auf einem hohen Stande, wenn auch nur ihr Fuß mit einem hohen Stande stand. (Gehäufte.) Wir stimmten doch wenigstens überein in dem germanischen Widerwillen gegen das Neglementirlossein, in jenem Widerwillen, der das Staatsungeheuer auf einen engen Kreis zusammenzudrängen strebt. (Gehäufte!) Tropdem die Versprechungen, die eine Folge der romanischen Revolution waren, nicht gehalten wurden, begnügte sich das Volk dennoch, da es nach dem allgemeinen Bewußtsein regiert wurde, der Gewerbetreibend und Freizügigkeit theilhaftig war, und blieb 1830 ruhig. Später erst tauchten die Phantasien von Organisation der Arbeit, Gewerbeordnung u. s. w. auf, aber diese Revolution hat die Reaction nicht bloß möglich gemacht, sondern sie hat sie gemacht; es war ein wesentlicher Grund der Revolution von 1848, daß die Freiheit der Arbeit verstimmt war. (Bravo.) Der active und energische Theil der Arbeiter kümmert sich nicht um die Freiheit, sondern um die Befreiung, und wenn diese Frage in ansehnlicher Höhe gestellt wird, werden wir Ihre Coalitionen für uns haben. Sie sagen, meine Herren, daß die Arbeiter-Bewegungen erst seit dem Jahre 1840 hätten, ich sage Ihnen aber: die Frage der Noth und des Glucks existirt, so lange die Welt steht, sie hat nur ihre Form verändert, sie trat in Sparta anders auf, als im Mittelalter, aber sie war immer gegen die Organisation der Arbeit gerichtet, die man Ausbeutung der ärmeren Klassen nennt. Sie, meine Herren, wollen die industriellen Interessen organisiren? Fragen Sie nur einmal an beim Hrn. Handelsminister, wie viel Interessen in sein Hotel kommen und geschäftig und gefördert sein wollen, und wenn es der Hr. Minister nicht sagen will, so fragen Sie seinen Portier (große Geister!), bei dem Sie Alle vorbei müssen; und wenn Sie diese Millionen vor Augen haben, die der Hr. Minister, wenn er von ihrem Andringen erschöpft ist, oft genug belagern mag, wollen Sie ihm dann noch neue Millionen aufbürden? Ich muß mich einmal auf Vorfälle zurückkommen, auf die Gefahr hin, dadurch Hrn. Wagner zu einer vorläufigen Bemerkung zu veranlassen. (Geister!) Vorfälle war zu gebildet, als daß er glauben sollte, große Bewegungen würden von der Minorität entschieden; er hat nur zu Erbötmen seine Zusucht genommen, nicht weil er die Mächtigkeit hatte, die Minorität aus dem Saale der Majorität zu heulen, sondern um zu beweisen, daß die Organisation der Arbeit nur die Organisation der Freiheit sei. Nur in der Sicherstellung der persönlichen Freiheit erblicke ich das Recht für die arbeitenden Klassen; ob die Herren auf der anderen Seite dasselbe wollen, weiß ich nicht, aber wir machen uns keine Sorge über den Ausgang des Kampfes, wir sind überzeugt von der Sicherheit und Wahrheit unserer Principien, und die Geschichte der Menschheit beweist, daß welcher Schwindel auch vom Apfelsiß, der ohne Mühe die Erkenntniß der Wahrheit schenken sollte, bis heute in Scene gesetzt worden ist, immer nur die Arbeit selbst zum Besten geführt ist. (Bravo.) Sie, (die Conservativen), wollen einen Stand organisiren, dem werden wir nie zustimmen, weil wir gegen jeden Standunterschied sind; unsere jetzige Forderung ist ein Schritt auf diesem Wege. (Zustimmung.) Schätze die Arbeit, die nur auf unserem Boden gedeihen konnte, ist bestimmt, zu zeigen, daß die Demokratie bestehen kann aus freien selbstständigen Arbeitern, daß Lohnarbeit nicht zum Sklaven macht, und daß das Proletariat in die Kreise des erwerbenden Bürgertums hineingeführt wird. (Bravo.) Die Bewegung von Schulze-Delitzsch besweckt die Befreiung des Capitals aus seiner furchtbaren Existenz; es hat sich gezeigt, daß bei Finanzkrisen zuerst die kleinen Capitalien verschwinden; der kleine Mann empfindet am Empfindlichsten die Finanzkrisen. Dieser Gefahr will Schulze durch die Afficiationen vorbeugen; aus demselben Grunde sind in England, Schottland und America Organisationen ins Leben gerufen, die selbst Capital haben, die es nicht vom reichen Mann nehmen. Aber, in G., dieser Gedanke ist deutsch, (sehr wahr), mit diesem Gedanken und der persönlichen Freiheit bieten wir Ihnen Coalitionen Trost; sie werden sich auflösen und auf die Seite des Rechts und der Freiheit treten. (Stürmisches Bravo.)

Abg. Reichensheim: Zuerst muß ich dem geehrten Vortrager erwidern, daß es überhaupt nichts ganz Selbstredetes giebt und daß in jedem Falle immer noch Wandel zu finden sein werden. Will man aber Verbesserungen vornehmen, dann soll man mit dem Nothwendigsten beginnen. Ich habe mit herzlichem Interesse bemerkt, wie der Abg. Dankfort die Verhältnisse der Arbeiter seit vielen Jahren beobachtet, auch ich bin für Verbesserungs-, Kranken-, u. s. w., aber ich habe mich überzeugt, daß dieselben nur dann Werth haben, wenn nicht äußerer Zwang, sondern freie Entschlossenheit den Beirrat bewirkt. — Erlauben Sie, meine Herren, daß ich nach diesen Bemerkungen zur Besprechung des §. 183 übergehe und hier aus meinen Erfahrungen als Arbeiterberesprecher. Der Abg. Twesten hat bereits darauf hingewiesen, daß in rubiger Zeit die Aufhebung der Coalitionbeschränkung am Zweckmäßigsten sei, daß es gefährlich, zu

warten, bis in vollkommener Zeit die Verhältnisse einen solchen Druck ausüben, daß möglich eine solche Aufhebung notwendig wird; dann kommt daraus große Gefahren entstehen. Ich muß den Arbeitern das Recht der Koalition einräumen, denn unserer Verfassung nach Alle Freuen sind vor dem Gesetze gleich. Aber die Koalitionsbeschränkung vertritt hiergegen, denn sie macht die Gleichheit vor dem Gesetze unmöglich, sie ist also verfassungswidrig. Es mag zugegeben werden, daß das Koalitionsrecht gemäßbräut werden kann, aber will man deswegen die Freiheit nicht, weil in einzelnen Fällen damit Mißbrauch geschehen mag, dann, meine Herren, kann überhaupt keine Freiheit bestehen (Ehr wahr!) Es ist wahrlich besser, jetzt das beschränkte Gesetz aufzugeben als in einer Zeit, wo die Noth dazu zwingt. Und was den Mißbrauch der Freiheit betrifft, so ist die Bildung und Giltung der Arbeiter in Preussen nicht geringer, als die in anderen Ländern und wir wissen zudem wenig von dort mit diesem Mitlebe getriebenen Mißbrauch. Uebrigens liegt es auch im Interesse der Arbeitgeber, daß das Verhältnis zwischen ihnen und den Arbeitern im Allgemeinen ein anderes werde und dies wird durch die den Letzteren eingeräumte Freiheit geschehen; denn der durch Zwang angetriebene Arbeiter leistet niemals das, was der durch freie Entscheidung angetriebene, ein Arbeiter, der viel verdient, ist ein Schatz für den Arbeitgeber. Die Interessen laufen also mit einander. — Sagt man weiter, daß das Koalitionsrecht allein nicht genüge, so muß ich bemerken, daß ich früher ebenfalls diese Ueberzeugung gehabt habe, aber ich habe mich überzegt, daß sobald man die Koalitionsbeschränkung aufhebt, die unmittelbare Folge Freizügigkeit und Gewerbefreiheit sein wird. Die königliche Regierung will nach der in der vorigen Sitzung von dem Herrn Handelsminister gegebenen Erklärung, Material zur Beleuchtung dieser Frage durch eine Kommission sammeln lassen. Ich sage, das beste Material ist die Erfahrung in England, alles Andere wird niemals die gleiche Fülle von Erfahrungen bieten. Und wenn man Anfragen an Jemanden stellt, so kann man die Frage so einrichten, daß man die Antwort schon aus der Frage herausliest; wenn die Regierung in dieser Sache z. B. bei den Provinzialbehörden anfragt, dann könnte es möglicherweise auch geschehen, daß die Letzteren aus der Frage schon die Antwort, die sie zu geben haben, erkennen würden. Wenn überhaupt irgendwo anzufragen ist, dann dürfte die rechte Stelle zu fragen wohl bei den Arbeitern sein, die sich für die Koalitionsrechte ausgesprochen haben. Die Kommission, welche die Regierung will, wird gar nicht zur Förderung der Angelegenheit dienen. Eine Kommission beruft man zuweilen nur, um damit eine Sache aus dem Wege zu schaffen. — In den Worten des Abg. Wagener habe ich zu bemerken, daß Schulze-Dehlig sich in seinen Betreibungen den Arbeitern volle Freiheit schaffen will, nicht nur in finanzieller, sondern auch in politischer Beziehung. Wagener dagegen wünscht den Arbeitern finanzielle Unterstützung auf Kosten ihrer politischen Freiheit; sie sollen disciplinirt werden, damit sie später Bataillone bilden, die bei der Wahl zum Stimmrecht geführt werden können. Die Delegation, welche der Abg. Wagener den Arbeitervereinigungen geben möchte, ist diejenige, die er in seinem Staats-System „Selbstgenossenschaft“ nennt. Indessen lebt in uns freien Arbeitern sonst kein solcher Sinn, daß sie auf den Köder der Staatsunterstützung nicht anbeißen wollen. Der Abg. Wagener redet von Fabrikinspektoren, welche die Arbeit mit Staatsunterstützung beaufsichtigen sollen. Aber das Programm des Herrn Wagener gelesen hat, wird wissen, daß er mit seinen Fabrikinspektoren Polizeibeamte meint, denen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fügen haben. Um dies unter dem Gewande der Unschuld zu verbergen, weist Herr Wagener auf England hin. Ich möchte ihn daran erinnern, daß er sich, ehe er mit diesen Ideen nach England käme, das Schicksal des Generals Bismarck ins Gedächtnis zurückrufen möge. (Geheiß!) Für Herrn Wagener existirt die große Zahl der Arbeiter, welche sich für Freizügigkeit ausgesprochen, gar nicht; für ihn existirt nur die kleine Zahl, die sich an ihn angegeschlossen hat; für ihn existirt überhaupt keine Majorität, sondern nur die Autorität seiner kleinen Partei. Herr Wagener sagte endlich, man soll diese Frage zu keiner Partei machen, aber am Schlusse seiner Rede läßt er die Arbeiterbataillone marschiren, die das Gedächtnis den liberalen Arbeitgebern über dem Kopfe zusammenstellen können. Eine solche Drohung, welche nachdem das rothe Gezei nicht mehr recht zu gebrauchen ist, mit dem Schreckbilde der sozialen Revolution einschütern soll, damit die liberalen Arbeitgeber das nächste Mal bei der Wahl in das Lager der Reaction überzutreten sollen, eine solche Drohung ist ohne Erfolg. Auch ich sehe die Bataillone heranziehen, aber ich sehe sie mit einer Fahne, die die Aufschrift trägt: „Für König und für Vaterland“, der Herr Wagener wünscht. Ich komme nun zu den Erklärungen des Herrn Ministers-Präsidenten. Hr. v. Bismarck hat in der vorigen Sitzung erklärt, daß die Beschwerden der Arbeiter, die unter seiner Mitwirkung bei Sr. Majestät dem Könige im April v. J. Audienz hatten, noch genauer Untersuchung sich größerertheils als grundlos erweisen haben. Meine Herren, ich bedauere das Wort „größerertheils“. Wäre dieses Wort nicht gefallen, so würde ich keine Veranlassung gehabt und genommen haben, hier über diese wirklich nicht ganz angenehme Sache ein Wort zu verlieren. Allein dieses eine Wort veranlaßt mich, auf diese Sache zurückzukommen, natürlich, indem ich Alles, was mein Handlungsbau betrifft, vollständig außer Betracht lasse, nur objectiv die Sache behandle, nichts hinzuzufügen und nichts davon lasse. — Mit diesem Worte „größerertheils“ hat der Herr Minister-Präsident ausgesprochen, daß ein Theil dieser Beschwerden begründet seien. Er hat hinterher im zweiten Theile seiner Rede mein Handlungsbau ausgenommen und es konnte scheinen, als mein Handlungsbau. Meine Herren, ich vindicire für meine Verursachung auch dasselbe, was für mich; nichts weniger und nichts mehr. Wenn im zweiten Theile entgegengelegt keine Anerkennung ausgesprochen ist, dann muß ich zu meinem Bedauern die Anerkennung ablehnen. Darauf ist es mein Handlungsbau nicht angekommen, als es an das Staatsministerium die Erklärung richtete, mit Bequignen bereit zu sein, der von Sr. Maj. dem Könige Allerhöchstdencklichen Untersuchungs-Kommission alle Belege, selbst die dictirtesten zur Disposition zu stellen. Nichts wollte es weiter, als den Willen Sr. Maj. geht zu haben, aber auch den thätlichen Beweis gleichzeitig zu liefern, daß, erneuert wieder, durch Maschinen die Majestät des Königtums in wahrheitswidriger Weise gemißbraucht worden war. (Hört, hört!) Lassen Sie mich kurz verdeutlichen, wie das Verhältnis sich gebildet hat. Im December des Jahres 1893 vereinigten sich die dortigen Arbeiter nach dem System von Schulze-Dehlig; und darauf im Monat Februar war mit einem Male, man wußte nicht, woher es gekommen war, vollständig eine Umänderung eingetreten. Man verließ das System Schulze-Dehlig's und ging zum System Kajalle, oder besser gesagt, zum System Wagener über. (Geheiß!) Der Führer der Deputation, der Ihnen bekannt ist (Florian Paul), — und dies ist mir mitgetheilt worden, nicht durch Briefe, die man von anderen Schriftstücken sich zu verschaffen sucht, sondern durch Verheißung, die unaufgefordert zu mir kamen bei meiner Anwesenheit im April, als eben die Audienz bei Sr. Majestät stattfand und die mir dies ganz genau und besond. bekanteten — jener Herr Dr. Carius, von dem Herr Minister des Innern einen sonst vernünftigen Menschen einmal genannt haben (Geheiß!) von dem, und dort wurde ihm von dem Landrath allerdings eine Ueberzeugung nach seiner Richtung hin gewährt. Allein diese Deputation und an deren Stelle der Führer wurde von dem Herrn Landrath als Person, nicht als Staatsbeamter an das geordnete Mitglied... (Stimme aus der konservativen Fraktion: „Ist nicht wahr!“) Das wird sich finden, an das verehrte Mitglied (auf Herrn Wagener deutend) adressirt. Den Brief nahm allerdings der Führer der Deputation nicht mit und beschloß gegen Sie, es ist nicht wahr; aber das Schreiben des Landrath's Carius, worin das geschah, ist dem verehrten Mitgliede zugegangen und ich behaupte dies. (Bewegung.) Während der Zeit, m. S., daß die Deputation nach Berlin abreiste, richtete sie telegraphisch die Anfrage an den Herrn Minister des Innern, ob er sie empfangen wolle. Der Herr Minister des Innern wies sie zurück, demnachrecht zeite die Deputation nach Berlin, natürlich um von der bewußten Umgestaltung Gebrauch zu machen. Inzwischen, gerade zur Zeit meiner Anwesenheit, ging, nachdem die Deputation vier Wochen in Berlin verweilt hätte, ein Schreiben der Deputation an den Landrath des Waldenburger Kreises ein, worin der Landrath aufgefordert war, ein Attest, ein polizeiliches Attest einzusenden, weil, wie in dem Briefe stand, der Minister des Innern Graf zu Guleuburg ein polizeiliches Attest verlangt habe, bevor er sich veranlaßt sehen könnte, die Deputation bei Sr. Majestät dem Könige vorzu-

führen. Der Landrath des Waldenburger Kreises hielt dieses für bedenklich und für nicht richtig nach den früher gegebenen Erklärungen des Herrn Ministers des Innern. Er wandte sich an den Herrn Minister und fragte an, ob denn das in Wahrheit begründet sei, daß man eine Deputation, welche dergleichen Unannehmlichkeiten vorbringen wolle; er müsse davon abstrahiren. Darauf erging drei Tage vorher, bevor die Deputation bei Sr. Majestät dem Könige durch den Herrn Ministerpräsidenten eingeführt ward, ein Schreiben des Ministers des Innern an das Königliche Landratsamt zu Waldenburg, worin der Minister dem Landrath mittheilt, daß er weder die Deputation empfangen habe, noch empfangen werde, noch ihr eine Unterstützung zu Theil lassen werde, daß er aber auch irgend einem Rathe seines Ministeriums ebensowenig dem Auftrag gegeben habe, mit dieser Deputation zu verhandeln oder ihr irgendwelche Unterstützung zu gewähren. Drei Tage darauf, meine Herren, wird dieselbe Deputation durch den Herrn Minister-Präsidenten bei Sr. Majestät dem Könige eingeführt (Hört! hört!), ohne daß der Minister-Präsident es für gut erachtet hat, bei den Herren Abgeordneten, die ja ganz genau von der ganzen Sache unterrichtet worden waren, irgend welche Rückfrage zu halten. (Hört!) Damit sollte der politische Puff gemacht werden und zu diesem Puff hat man Sr. Majestät, die Majestät des Königtums gemißbraucht! (Hört! Seht wahr!) Das, meine Herren, veranlaßt das Handlungsbau, Alles zur Disposition zu stellen, damit die Wahrheit nach allen Richtungen bis zum vollständigen Durchbruch gelange, damit Wahrheit in den Thron komme und nicht mehr liegen, wie es leider der Fall gewesen. (Lebhaftes Bravo auf beiden Seiten.) Meine Herren! Es geht noch weiter! Dieselbe Deputation — das hat der Herr Minister-Präsident auf eine Anfrage des Herrn Abg. Emsen erklärt, daß nämlich eine Association gebildet sei mit einem Capitale, welches aus der Ghatouille Sr. Majestät herabzue; das ist richtig, aber nicht in Beziehung zu bringen mit Nowawes, sondern mit Schlesien! (Hört, hört!) — Denselben Personen also, meine Herren, welche jene Deputation gebildet, ist das Kapital von 6000 Thalern zuerst und später noch 6000 Thaler gegeben worden. Es ist das eine Association von im Ganzen zwölf Personen und es sind die eben die Personen, welche es gewagt haben, vor Sr. Majestät dem Könige zu sprechen. (Bewegung.) Man lasse ihnen das Kapital, meine Herren. Ich will es ihnen durch diese Aeuerung nicht genommen haben. Die königliche Staatsregierung wird daraus die Erfahrung gewonnen haben, wie bedenklich es ist, mit staatlichen Mitteln irgendwem und nach irgend einer Seite hin eine Unterstützung zu gewähren, um damit das Interesse der Arbeiter fördern zu wollen. Alle Rechnungen für jene Productiv-Association gingen übrigens durch das Landratsamt; wie, frage ich, darf sich das Landratsamt zu dergleichen Dingen misbrauchen lassen? Dadurch erwächst aber Volksunterstützung als Volksbestandung. Als Sühne für diesen Mißbrauch mag das Staatsministerium dem Kommissionsantrage mit dem Amendement Emsen einen guten Geleitsbrief in das andere Haus mitgeben. (Bravo.)

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend das Segen und den Schutz der Marksteine in den 6 östlichen Provinzen bezugs der Triangulirung des Landesgebietes, ein. Derselbe wurde der vereinigten Justiz- und Agrar-Commission überwiesen. In Fortsetzung der gestrigen Debatte sprach sich der Abgeordnete v. d. Heydt für die Beibehaltung auch der §§. 181 und 182 aus, die bisher keine Nachteile gebracht, erklärte sich also gegen das Amendement der Conservativen. Es liege die Beibehaltung im Interesse der Arbeiter wie Arbeitgeber und der öffentlichen Ordnung. Redner verwies auf den Zusammenhang des Coalitionsverbots mit der übrigen Gewerbe-Gesetzgebung und auf die Gefahren der Strafen.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen und der Abg. Schulze-Dehlig erhielt als Antragsteller das Wort. Derselbe wandte sich zunächst mit einigen Worten gegen den Abg. v. d. Heydt, um dem gegenüber den übrigen conservativen Rednern nachzuweisen, wie das Genossenschaftswesen sich intensiv und extensiv ausdehne, was freilich nicht sein, sondern das Verdienst einer geistigen Association vieler wackerer Männer sei. Da man das nicht wegzulegen könne, so schimpfe man; die conservative Partei habe sich in ihrer Presse zu diesem Zwecke eine Meute wohl organisiert. Eine Decadence, wie Hr. Wagener meine, fühle er nicht. Wenn es Hrn. Wagener mit seiner Organisation erst so gut gehe, dann könne er lachen. Hr. v. Bismarck habe auf die Nothwendigkeit christlicher Grundlage für die Associationen verwiesen. Christlicher Sinn sei allerdings notwendig. Aber die Conservativen meinen nicht Christenthum, sondern Kirchenthum und Priesterherrschaft. Was daraus werde, zeige die belgische Statistik mit ihren 25 Prozent Unterstühten. Das sociale System Wagener sei Selbsthilfe mit Staatszuschuß und Staatsaufsicht. Bei diesem angeblich gemischten System gehe das „englische, parlamentarische“ Element ganz verloren. Seine Fabrikinspektoren seien Organe zur Regulirung der Arbeitslöhne durch den Staat. Regulirung des Lohnes durch den Staat sei toller als Alles, was die französische Präfectenwirthschaft, gegen welche Hr. Wagener sich vermahrt, sich je getraut. Wenn die Conservativen nur mit solchen Fabrikinspektoren den Arbeitern das Coalitionsrecht geben wollten, so wollten sie es ihnen erst geben, wenn sie es nicht mehr brauchen könnten. Was die Analogie der Eisenbahngarantien durchaus nicht; jene Staatshilfe sei eine Chimäre, da sich nicht ausrechnen lasse, wie die Majorität durch die Minorität ernährt werden könnte. Der Staatssekel lebe nicht von der Luft, er fülle sich aus den Taschen der Steuerzahler. Nur eine Minorität könne solche Staatshilfe auf Kosten der Majorität genießen, nicht umgekehrt. Die Staatshilfe für die Majorität sei eine Art Selbsthilfe auf dem kostspieligen, unproductiven Umwege einer großen Verwaltungsmaschinerie. Wenn nun aber eine conservative Regierung, die so ungenehmer will für sich brauchen, noch die Majorität auf Staatskosten unterliegen wolle, so komme ein ganz lächerliches Redenerempfehl heraus. Die conservative Partei habe daher gut gethan, sich auf einige Musterwirthschaften und gelegentliche Unterstützungen, etwa bei Wahlen, zurückzuziehen. An Capitalien fehle es den Arbeiter-Genossenschaften nicht, aber an leitenden Kräften aus ihrer Mitte. Das geistige Capital sei die Hauptsache, es ziehe das materielle an sich. Die sociale Frage sei keine spezifische Frage, die durch spezifische Mittel zu lösen sei, sie sei die allgemeine Frage der geschichtlichen Entwicklung. Die feudale Partei habe den ganzen Fortschritt der geschichtlichen Entwicklung für antiquirt erklärt; mit welcher Stirn sie also die sociale Frage in die Hand nehmen könne? An ihren Früchten sei sie schon erkannt, da sie das Volk um die Früchte seines Aufschwunges von 1813—1815 gebracht, das Werk, woran die Majorität ar-

beite, sei das Werk der Humanität, bei ihm würde sie nie fehlen. — Der Referent, Abg. Ziegert, constatirt in seinem Schlussworte den Rückzug der conservativen Partei von ihrem Programm; es habe sich in der Debatte erwiesen, daß es nichts als Worte seien, und giebt dann einen Ueberblick der gesammten Frage.

Die Specialdebatte bezieht sich auf den ganzen §. 1 des Gesetzes. Abg. v. Bonin motivirt sein, bereits mitgetheiltes Amendement, durch ihre Erklärung sei die Regierung engagirt, die sociale Frage nicht mehr sich selbst zu überlassen, sondern sie gesetzgeberisch in Angriff zu nehmen, dabei werde sie nicht umhin können, außer den §§. 181 und 182 auch die damit zusammenhängenden übrigen Bestimmungen der Gewerbebegeßgebung in Betracht zu ziehen. Mehr könne das Haus nicht herbeiführen, auch nicht durch Annahme des Gesekentwurfs. Sein Antrag entspreche daher genau der Situation.

Ministerpräsident v. Bismarck: Zu seiner Vertheidigung gegen den Angriff Reichenheim's sei er genöthigt, der in Aussicht gestellten Veröffentlichung der Thatsachen in Betreff der Waldenburger Angelegenheit vorzugreifen. Als die Deputirten die Audienz nachsuchten, habe er sich beim Landraths-Amte nach dem Leumund der Leute erkundigt. Der Landrath habe an ihn günstig berichtet und zugleich einen Bericht in der Sache an den Minister des Innern gerichtet, von diesem aber die Antwort erhalten, daß es nicht in sein, sondern des Handelsministers Ressort gehöre, er also auf die Frage wegen der Audienz keinen Einfluß nehmen könne. Der Ministerpräsident verliest hierauf den wesentlichen Inhalt der von der Deputation eingereichten Petition. Allerdings seien die Löhne jetzt im Durchschnitt höher, als früher, möglich aber, daß man damals für niederen Lohn besser habe leben können; deshalb sei bewußte Unwahrheit nicht vorauszusetzen. Auch im Uebrigen nimmt Herr v. Bismarck die Deputation gegen den Vorwurf bewußter Unwahrheit in Schutz, bezieht aber die Beschwerden, die er vorliest, sämmtlich als unbegründet; zwei derselben als nicht kontrollirbar. Er gebe zu, daß das Glend zu überreiben geneigt sei, aber daß dieser Nothfchrei mit der Bezeichnung der Lüge gebrandmarkt werde, scheine ihm hart. Die Leute seien in Unkenntnis über die Quellen ihres Glends, ihr Horizont reiche nicht weit genug. Er bestätige, daß die Arbeiter in der Reichenheim'schen Fabrik nicht schlechter gehalten würden, als bei seinen Kollegen; aber welchen Grund hätte er haben können, den Nothfchrei der Armen vom Zutritt zum König fern zu halten? Die Könige Preußens seien Könige für die Reichen nicht nur, auch für die Armen. Wenn 200 Arbeiter in einer so wohlwollend geleiteten Fabrik, wie die des Herrn Reichenheim, sich entschließen, trotz aller Nachtheile sich an den Thron zu wenden, so liege hier eine Aufgabe für die Gesetzgebung vor, die sie wenigstens versuchen müsse, im Angriff zu nehmen. Die Kritik der königlichen Privatwohlthätigkeit sei unberechtigt. Die von Reichenheim angegebenen Zahlen seien aus der Luft gegriffen. Es sei gewiß freudig anzuerkennen, daß die königliche Huld in dieser Weise sich die Grimbe, neshalb Productivassoziationen schwer aufkommen, sich im Einzelnen kümmerge und guten Zwecken ihre Freigebigkeit zuwenden.

Die Debatte wird geschlossen. — Reichenheim (persönlich): Aus der Petition haben wir ersehen können, daß sie nicht von Arbeitern gemacht sei. Er habe nicht ausgesprochen, daß er den Weg zum Thron den Nernern verschlossen wünsche. Er wünsche, ihn für Alle offen, auch für die Stadtverordneten. Eine Ersparnis seiner Arbeiter von ca. 2300 Thlr. habe den Behörden beweisen können, daß die Petition unbegründet sei. Redner geht hierauf auf Einzelheiten ein. Er habe gegen die Privatwohlthätigkeit des Königs kein Wort laut werden lassen, aber es habe doch Jemand den Rath dazu gegeben; diesem habe sein Angriff gegolten, weil er eine Wohlthätigkeit gegen Leute veranlaßt, die Unwahrheiten an den Thron gebracht. Ueber den Inhalt der Petition habe der Ministerpräsident sich sogar hier auf dem Ministerium eines Besseren belehren können.

Nach einer Segenerklärung des Herrn v. Bismarck, worin er sich als den Rathgeber, wovon Reichenheim gesprochen, bezeichnete, gelangte das Haus zur Abstimmung. Der Wagener'sche Antrag fällt gegen die Stimmen der Conservativen, mit Ausnahme des Herrn v. d. Seydt; der Minister v. Sechow stimmt ebenfalls dagegen. Der Antrag v. Bonin fällt, gegen die Stimmen der Conservativen, der Freunde des Antragsstellers und eines großen Theiles des Centrums. Der ursprüngliche Schulze-Faucher'sche Antrag wurde hierauf mit sehr großer Majorität angenommen. Der Präsident erklärt hierauf den Commissänsantrag für verworfen. Es entsetzt Widerspruch und eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Der Herr v. d. Seydt legt Protest gegen weitere Abstimmung ein, ebenso mehrere der Conservativen. Es behält schließlich nach der Erklärung des Präsidenten bei der Abstimmung, wonach der Schulze-Faucher'sche Antrag in der ursprünglichen Fassung angenommen ist, sein Bewenden.

Auf die Tages-Ordnung einer der nächsten Plenar-Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird die Schlußberatung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ergänzung der Bankordnung vom 5. Februar 1846, gesetzt werden. Die Referenten Abgeordnete Reichenheim und v. d. Seydt beantragen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, dem Gesekentwurf unter Hinzufügung der Ueberschrift: „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ergänzung der Bankordnung vom 5. October 1846“ die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Die Abgeordneten Michaelis und Genossen (65 Mitglieder der Fortschrittspartei) haben folgenden präjudicialen Antrag zu den Berichten der vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle über die Eisenbahn-Vorlagen der Regierung beim Abgeordnetenhause eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Beratung der Berichte der vereinigten Commissionen

für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, 1) betreffend die Gewährung einer Beihilfe des Staats an die Elbist-Insterburger Eisenbahn-Gesellschaft, sowie an die zur Herstellung einer Eisenbahn von Pillau über Königsberg nach Puck; 2) betreffend den nebst Schlußprotocoll vorgelegten Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen weiterer Entwicklung der durch den Kriegshafenvertrag vom 20. Juli 1853 begründeten Verhältnisse vom 16. Februar 1864; 3) betreffend den Bau der Eisenbahnen von Danzig nach Neufahrwasser, von Heppens nach Oldenburg und die Anschaffung der zur Befreiung der Kosten des Grunderwerbes für die Berlin-Küstriner Eisenbahn erforderlichen Geldmittel; 4) betreffend die Gewährung einer Zinsgarantie von vier Procent des Anlagecapitals einer Eisenbahn von Trier durch die Eifel nach Call, so lange auszusetzen, bis ein Gesetz über den Staatshaushalt zu Stande gekommen ist.“

In der letzten Sitzung der Budget-Commission wurde, wie einige Blätter nachträglich erwähnen, vom Regierungs-Commissar mitgetheilt, daß sich im Staatsfchag noch 11 Millionen Thaler befinden, von welcher Summe 3,800,000 Thaler ausstehende Forderungen sind.

In der Fortschritts-Fraction soll man sich mit einer Interpellation beschäftigen, warum bei Confiscationen nicht nur die incriminirten Blätter, sondern auch die Beilagen säkirt würden.

Die „Provincial-Corresp.“ meldet: Die Regierung werde einen Flottengründungs-Plan vorlegen. Die Correspondenz bezweifelt, daß das Abgeordnetenhaus den unzweifelhaften Anforderungen der Ehre und Größe Preußens die Befriedigung versagen werde. Ferner: Die schleswig-holsteinischen Verhandlungen dürften nunmehr durch die bald bevorstehende Mittheilung der preussischen Forderungen einen weiteren Fortgang erhalten. Die preussische Regierung sei mit den Schlußberatungen hierüber beschäftigt.

Der Kronprinz erschien am Montag Abend bei der Feier, die dem Ober-Consistorialrath Dr. Marot zu Ehren in der Loge zu den 3 Weltkugeln stattfand.

Der Flügel-Adjutant des Königs, Graf Canitz, wird sich mit der Gräfin Luise von Schwerin (Puzar), Hofdame der Königin, Tochter des Abgeordneten und ehemaligen Ministers, vermählen.

In militairischen Kreisen wird die erfolgte Zurdispositionsstellung des Generals v. Werber, zuletzt Obercommandirender der an der Grenze gegen Polen zusammengezogenen gewesenen Truppen, darauf zurückgeführt, daß dieser General sich öfter ausgesprochen für die zweijährige Dienstzeit und für die Erhaltung und zeitgemäße Fortbildung der Landwehr; namentlich sollte er darin mit dem früheren Kriegsminister v. Bonin und dem Fürsten v. Hohenzollern übereinstimmen und gern der treuen Handhabung und vollen Durchführung der beschworenen Verfassung das Wort reden.

In den handelspolitischen Verhandlungen sollte heute eine Conferenz stattfinden, die indessen noch vertagt wurde. Ein Ultimatum Oesterreichs ist, wie bestätigt wird, bis jetzt nicht gestellt worden. Graf Mensdorff soll dem Ultimatum abgeneigt gewesen sein. Oesterreich scheint indessen auf seiner Forderung wegen der Weinzölle noch immer zu beharren.

Die heutige Nummer der „Vossischen Zeitung“ ist mit Beschlag belegt worden.

In Danzig hat die Criminal-Deputation in ihrer Sitzung am 13. v. M. Johannes Ronge wegen Beleidigung des Minister-Präsidenten v. Bismarck durch das Flugblatt: „Die zehn Gebote der Jesuiten“ in contumaciam zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 50 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß beantragt.

Die Mittelstaaten sollen der Anerkennung des Herzogs Friedrich durch den Bund, wofür die Majorität zweifelhaft, entagt haben, dagegen sich noch mit einer an Preußen zu richtenden Aufforderung tragen, vorher aber die preussische Depeche nach Wien abwarten wollen.

Die officiöse „Leipz. Ztg.“ plaidirt in einem Artikel „Aus Mitteldeutschland“ für die „engere organisirte Verbindung sämmtlicher deutscher Mittel- und Kleinstaaten für Zwecke der innern Wohlfahrt und des äußern Schutzes“ und fordert für einen solchen Verband eine kräftige Executive, eine parlamentarische Vertretung, gemeinsame Militär-Einrichtungen und Diplomatie. Wir möchten nur den Tausendkünstler kennen, der das bei dem halben Schock kleiner deutscher Regierungen durchseht.

Dresden, d. 14. Februar. Der feierliche Akt der Vermählung der Prinzessin Sophie, jüngsten Tochter des Königs, mit dem Herzog Karl Theodor in Baiern ist am Sonnabend (11. Februar), Abends 7 1/2 Uhr, in der königlichen Familienkapelle im Prinzen-Palais dem Programme gemäß vollzogen worden. Von fürstlichen Herrschaften waren zugegen: die Kaiserin von Oesterreich nebst dem Erbherzog Ludwig Victor, Prinz Albrecht von Preußen, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Thurn und Taxis nebst Gemahlin, sowie die Herzogin Charlotte Sophie in Baiern.

Gewerbeverein.

Neunte Sitzung: Montag den 20. Februar. Vortrag: Professor J. Vogel: „Die Luft, in ihrer Beziehung zur Gesundheit des Menschen, mit besonderem Bezug auf die Gallischen Verhältnisse“, von Experimenten begleitet.

Versammlungslocal: „Zur Tulpe“. Abends 8 Uhr. — Eintrittsgeld für Gäste 2 1/2 Sgr. — Um zahlreiche Theilnahme der Mitglieder ersucht

der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.



Bekanntmachungen.

Feuerspritzen, Schläuche, Löscheimer etc.

Friedrich Henneberg & Sohn in Arnstadt (Thüringen)

fertigen und haben zum Theil vorräthig: Feuerspritzen, Hanfschläuche, Löscheimer etc. jeder Dimension und bester Qualität. Solide — durch vier Preismedaillen ersten Ranges erworbene — Arbeiten, sowie wässrige Preise werden zugesichert! Gebrauchte, in guten Stand gelechte Spritzen und gebrauchte Schläuche sind käuflich — erstere auch mietweise — zu billigen Preisen zu haben.

Garantie für neue Spritzen zehn Jahre. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Zu mündlichen Verhandlungen jederzeit gern bereit. Ohne Kosten für Communen: Gute Resultate in a oder 5 hl zur activen Einsicht

Amböse u. Schraubstöcke billigt bei Otto Linke, gr. Ulrichstr. 52.

Geachte Decimal-Brückenwagen unter Garantie und Geachte Gewichte billigt bei Otto Linke, gr. Ulrichstr. 52.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine

Leihbibliothek Sonntags

nur von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
Hermann Tausch.

Crayons-Halter für Messer, Bleistift und Feder empfiehlt in vorzüglichster Auswahl Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.

Für ein Rittergut von mittlerer Größe wird ein älterer, recht practischer Oekonom zur selbstständigen Bewirthschaftung verlangt. — Gehalt 200 \mathcal{R} , außerdem Pantieme, freie Station (oder Deputat für einen Verheiratheten). Ebenfalls findet ein tüchtiger Ziegelmester lobnende und dauernde Anstellung. Näheres bei **A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48.**

Als Aufsichts- und Verwaltungs-Beamter über ein bedeutendes Torffeld wird ein solider, an Thätigkeit gewöhnter, sicherer Mann zum halbjährigen Antritt zu engagiren gewünscht. Der Verwalter muß mit der einfachen Buch- und Kassensführung Bekanntschaft haben, da er die Löhning der Arbeiter zu übernehmen hat. Bei selbstständiger dauernder Stellung gewährt der Herr Besitzer einen festen Jahresgehalt von 500 \mathcal{R} . und Nebeneinkünfte. Im Auftrage ertheilt weitere Auskunft **J. Holz in Berlin, Fischerstraße 24.**

Die deutsche Ackerbau-Gesellschaft

veranstaltet während der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe eine allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung in Dresden vom 26. Juni bis 2. Juli 1865.

Die Ausstellung erstreckt sich auf Zucht- und Maschive, Geräte, Maschinen und landwirthschaftliche Erzeugnisse jeder Art. — Schlüsseltermin der Anmeldungen: 1. Mai 1865. — Ausführliches Programm und Anmeldeformulare zu beziehen von Herrn **Chr. Schubart & Messe** in Dresden und von Herrn Oekonomie-Rath **Dr. Stadelmann** in Halle a. d. Saale.



Kilonesse, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 \mathcal{R} .

Barterzeugungsmomade, à Dose 1 \mathcal{R} . Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 \mathcal{S} bis 1 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} , färbt das Haar sofort schön in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 \mathcal{S} , zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten. In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von andern Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das gebirte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind, und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma auf den Etiquetts und im Siegel zu achten.

Erfinder **Rothe & Comp. in Berlin.**
Die Niederlagen befinden sich in Halle a. S. bei **A. Hentze**, früher **W. Messe**, Schmeerstraße Nr. 36, in Eisleben bei **Reichel**.

Idiaton!

Obiges Zahnmittel wird gegen heftigen, rheumatischen und chronischen Zahnschmerz, sowie gegen Zahnerkrankungen und Ohrenweissen mit Sicherheit angewandt.

Ein Tropfen von dieser Zahntinctur in den Zahn gebracht, stillt den Schmerz augenblicklich! empfiehlt in Flaschen à 5 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung

Abert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Rechter Franzbranntwein mit Salz, nach Vorschritt von **William Lee**, ist ein seit langen Jahren bekanntes Mittel gegen äußere und innere Krankheiten, empfiehlt in Flaschen à 7 1/2 \mathcal{S} . nebst Gebrauchsanweisung

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Ein erfahrener Oekonom, wenn auch verh., wird für ein Gut von bedeutendem Umfang gegen hohes Gehalt als **Administrator** gesucht.

Ferner kann einem **Schafmeister** dauernde Anstellung nachgewiesen werden durch den Kaufmann **L. F. W. Körner**, Berlin, Krausenstr. 14. (Einschreibebüchlein sind nicht zu entrichten.)

Einen Lehrling, welcher Lust hat Sattler zu werden, sucht zu **Herrn W. Gste** in Halle, Kl. Steinstraße Nr. 6.

Ein Bursche kann zu **Herrn** in die Lehre treten beim Stellmachermeister **C. Freyer**, Halle a. S., Bülicherstraße Nr. 3.

Heiligenthal.

Sonntag den 19. Febr. ladet zum Pfannkuchenschmaus und Ball ganz ergebenst ein **W. Schreibvogel.**

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.

Zu billigen, festen Preisen

Läger

a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.

Bestellungen d. unsere Briefkasten.

COAKS & STEINKOHLEN

Läger

a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.

Bestellungen d. unsere Briefkasten.

Respiratoren

empfehlen in großer Auswahl billigt

Paul Colla & Unbekannt,

großer Schlam 11.

Rechten Magd. Sauerkohl,

Rechte Italienische Maronen

à 5 \mathcal{S} , für 1 \mathcal{R} 7 \mathcal{S} ,

Saure Gurken, Pfeffergurken,

Gingemachte Preiselbeeren,

Gingem. Pflaumen, Kir-

schen, Perlzwiebeln u. Him-

beer-Gelée in kleinen und großen

Büchsen empfiehlt

J. Kramm.

Eine neumilchende Kuh mit dem

Kalbe steht zu verkaufen in

Peissen Nr. 19.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein

neugebautes Haus mit Hof, Garten und

Ebor-Einfahrt, welches sich sehr gut für einen

Schlosser eignet, so bald wie möglich zu ver-

kaufen.

Brachstedt. **Gottfried Schröder.**

Neun Centner rothe und zwanzig Centner

weiße Kleesaat liegen zum Verkauf auf dem

Amte Hain bei Stolberg am Harz.

Sobenthorn.

Sonntag den 19. Febr. ladet zur Schlitten-

fahrt und frischen Pfannkuchen freundlich ein

W. Weber.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Bertha Pösch,

Karl Hentel

empfehlen sich lieben Freunden und Bekannten

als Verlobte.

Halle. **Merseburg.**

Todes-Anzeige.

Unter geliebter Vater, Groß- und Urgroß-

vater, der gewesene Freiheitskrieger **Glas**

Diener, starb heute den 14. Februar Abends

8 Uhr zu Schottorey im 88. Lebensjahre,

um nach kurzem Krankenlager einzugehen zu

seines Herrn Freude.

Quersurt, Großgräfendorf, Rauen-

dorf und Schottorey, den 14. Febr. 1865.

Todes-Anzeige.

Unerwartet und schnell endete am 11. d. M.

Vormittags 1/9 Uhr ein Lungenschlag das theure

Leben des Oekonomen **Karl August Reim-**

both, in einem Alter von 44 1/2 Jahren.

Dies erschüttert und voll des bittersten Schmer-

zes widmen diese Anzeige allen Bekannten und

Freunden die verw. Gattin **Wilhelmine**

geb. **Tänzer**, nebst verworf. Kindern.

Rothenhirschbach, den 14. Februar 1865.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 15. Februar. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, mit welcher der Kaiser die diesjährige Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers heute Mittag um 1 Uhr in der Salle des Etats des Louvre eröffnet hat:

„Meine Herren Senatoren!

Meine Herren Deputirten!

Zur Zeit Ihrer letzten Vereinigung hoffte Ich durch einen Kongreß die Schwierigkeiten, welche die Ruße Europas bedrohten, sich ebenen zu sehen; es hat sich anders gestaltet. Ich bedauere es; denn das Schwert durchschneidet oft die Fragen, ohne sie zu lösen und die einzige Grundlage eines dauernden Friedens ist die Gemüthsruhe, welche durch die Eintracht der Fürsten den wahrhaften Interessen der Völker gegeben wird. Angefichts des Konflikts, welcher sich an den Ufern der Dnieper erhoben, hat Meine Regierung zwischen Ihren Sympathien für Dänemark und Ihrem guten Willen für Deutschland getheilt, die strikteste Neutralität beobachtet. Berufen, in einer Konferenz Ihre Meinung abzugeben, hat sie sich darauf beschränkt, das Prinzip der Rationalitäten und das Recht der Bevölkerungen über ihr Schicksal befragt zu werden, geltend zu machen. Unsere Sprache ist in Uebereinstimmung mit der reservirten Haltung, welche wir zu bewahren gewillt waren, beiden Parteien gegenüber eine gemäßigten und freundschaftliche gewesen.

Im Süden Europas müßte die Affäre Frankreichs in entschlossenerer Weise ausgeübt werden. Ich habe die Lösung eines schwierigen Problems möglichst machen wollen. Die Konvention vom 15. September, von leidenschaftlichen Deutungen befreit, festigt zwei große Prinzipien: die Befestigung des neuen Königreichs Italien und die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles. Der provisorische und prekäre Zustand, der so große Unruhen hervorrief, wird verschwinden. Es sind nicht mehr die gestreuten Glieder des italienischen Vaterlandes, die durch schwache Bände sich an einen Felsstein am Fuße der Alpen gelegenen Staat anzuschließen suchen, es ist ein großes Volk, das, indem es sich über lokale Vorurtheile erhebt und unbedachte Aufreizungen verspricht, läßt in das Herz der Halbinsel seine Hauptstadt verlegt und dieselbe mitten in die Apenninen, gleichsam wie in eine unentnehmbare Wüste, versetzt. Durch diese patriotischen Akt konstituirte sich Italien definitiv und schloß sich gleichzeitig mit dem Katholicismus aus; es verpfändete sich die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles zu achten, die Grenzen der römischen Staaten zu schützen und gestattet uns auf diese Weise, unsere Truppen zurückzuziehen. Das wirksam gefestigte päpstliche Territorium findet sich unter den Schutz eines Vertrages gestellt, der die beiden Regierungen feierlich aneinander bindet. Die Konvention ist demnach nicht eine Kriegswaffe, sondern ein Werk des Friedens und der Versöhnung.

In Mexiko bestreift sich der Thron. Das Land beruhigt sich, seine unermesslichen Hülfquellen entwickeln sich; glückliche Wirkungen der Tapferkeit unserer Soldaten, des gesunden Sinnes der mexikanischen Bevölkerung, der Einsicht und der Energie des Souveräns!

In Japan hat unsere Marine, im Vereine mit der Marine Englands, Hollands und der Vereinigten Staaten, einen neuen Beweis gegeben von dem, was sie vermag und von dem, was sie zu thun weiß.

In Afrika hat eine plötzlich ausgebrochene Injurie die Sicherheit unserer Besitzungen gefährdet und dargeboten, wie sehr gewisse Tribus noch in Unkenntnis über unsere Macht, sowie über unsere wohlwollenden Absichten leben. In dem Augenblicke, wo Frankreich, durch eine edelmüthige Gerechtigkeit bewogen, der arabischen Bevölkerung den Besitz des Bodens sicherstellte, wo wir versuchten, durch liberale Maßregeln diesem gefährlichen Volke begreiflich zu machen, daß wir, fern davon, dasselbe zu unterdrücken, es zu den Wohlthaten der Zivilisation herufen wollten; — in diesem Augenblicke, sage Ich, haben die der Wüste benachbarten Araber, verleitet durch religiösen Fanatismus, die Fajne des Aufstehens erhoben. Trotz der brüchigen Schwierigkeiten und trotz der Strenge der Fahrgerecht, ist unsere mit Geschick geführte Armee bald Herr des Umstandes geworden und nach dem Kampfe hat keine blutige Befragung, keine unnütze Strenge den Sieg gebracht. Der Eifer des erfahrenen Führers, welcher an die Spitze Algeriens gestellt ist, die wiederhergestellte Einheit im Oberbefehl, die Konfiration der hochherzigen Absichten Frankreichs — Alles das wird, wie Ich hoffe, dazu beitragen, der Wiederkehr derartiger Aufstrebungen vorzubeugen.

So gehen denn alle unsere Expeditionen ihrem Ende entgegen; unsere Landtruppen haben China verlassen, die Marine genügt, unsere Establishments aufrecht zu erhalten; unsere Armee in Afrika wird vermindert werden; die nach Mexiko gefandte kehrt bereits nach Frankreich zurück; die Garnison von Rom wird bald zurückkommen und indem wir den Tempel des Krieges schließen, werden wir mit Stolz auf einen neuen Triumphbogen diese Worte einzeichnen können:

„Dem Ruhme der französischen Armee, für die in Europa, Afrika und Amerika errungenen Siege.“

Geben wir uns ohne Beunruhigung den Arbeiten des Friedens hin. Der Zwischenraum zwischen den Sessionen ist dazu angewandt worden, die Mittel ausfindig zu machen, um das moralische und materielle Wohlergehen des Volkes zu heben, und jede nützliche und wahre Idee ist sicher, bei Mir Aufnahme und bei Ihnen Genehmigung zu finden. Prüfen wir daher miteinander die Maßregeln, welche geeignet sind, die Wohlfahrt des Kaiserreichs zu fördern.

Die Religion und der öffentliche Unterricht sind der Gegenstand Meiner beständigen Fürsorge. Alle Kasten erfreuen sich einer gleichen Freiheit; der französische Clerus übt, selbst außerhalb seines Amtes, einen berechtigten Einfluß aus; durch das Unterrichtsrecht trägt er zur Erziehung der Jugend bei, durch das Wahlgesetz kann er Aufnahme in den öffentlichen Collegien finden; durch die Konstitution hat er seinen Sitz im Senat. Aber je mehr wir ihn mit Hochachtung und Ehrerbietigkeit umgeben, um so mehr rechnen wir auch darauf, daß er die Grundgesetze des Staates achten werde. Es ist

Meine Pflicht, die Rechte der bürgerlichen Gewalt unverfehrt aufrecht zu erhalten, welche, seit Ludwig dem Heiligten, niemals ein Souverain in Frankreich preisgegeben hat.

Die Entwicklung des öffentlichen Unterrichts verdient Ihre sorgsamste Pflege. In dem Lande des allgemeinen Stimmrechts muß jeder Bürger lesen und schreiben können. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, um den Elementarunterricht immer mehr und mehr zu verallgemeinern.

Ich bemühe mich jedes Jahr die Demurrälle zu vermindern, welche sich schon seit so langer Zeit in Frankreich der freien Kundgebung der individuellen Initiative entgegenstellen.

Durch das im verflohenen Jahre votirte Gesetz über die Koalitionen haben Arbeiter, sowie Arbeitgeber gelernt, ihre Streitigkeiten untereinander auszutragen, ohne auf die jedesmalige Einmischung der Regierung zu zählen, welche ohnmächtig ist, die so wechselvollen Beziehungen zwischen Angebot und Nachfrage zu regeln.

Neue Vorlagen werden heute zum Zweck haben, eine größere Freiheit den kommerziellen Vereinigungen zu lassen und die Verwaltung von der stets illusorischen Verantwortlichkeit zu befreien.

Ich habe es Mir angelegen sein lassen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche sich der Errichtung von Gesellschaften zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen entgegenstellen. Indem wir die Gründung dieser Gesellschaften gestatten, ohne die Bürgschaften für die öffentliche Sicherheit preiszugeben, werden wir die Ausführung eines nützlichen Versuches erleichtern.

Der Staatsrath hat ein Gesetz, welches bezweckt, den Municipäl- und Generalräthen größere Befugnisse zuzugestehen, einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Die Gemeinden und Departements werden hierdurch beehren werden, selbst ihre Angelegenheiten zu behandeln, welche an Ort und Stelle entschieden, um so schneller ihre Erledigung finden werden. Diese Reform wird die Gesamtheit der Veranstellungen vervollständigen, welche getroffen sind, um kleinliche Bestimmungen, die unnützlichweise das Verwaltungsräderwerk aufstellten, zu vereinfachen und zu unterdrücken.

Die Handelsfreiheit, durch den Vertrag mit England eingeweiht, hat sich auf unsere Beziehungen mit Deutschland, mit der Schweiz und mit dem vereinigten Königreiche von Schweden und Norwegen erstreckt. Dieselben Grundsätze mußten natürlich auf die Industrie der überseeischen Transporte ihre Anwendung finden. Ein Gesetz ist in Vorbereitung, um auf der See die Konkurrenz herzustellen, die allein den Fortschritt anpornt.

Schließlich ist die schnelle Vollendung unserer Eisenbahnen, Kanäle und Straßen die notwendige Ergänzung der begonnenen Verbesserungen. Wir werden in diesem Jahre einen Theil unserer Aufgabe ausführen, indem wir Privatunternehmungen anregen, oder die Hülfquellen des Staates den öffentlichen Arbeiten zu Gute kommen lassen, ohne die weite Verwastung unserer Finanzen zu beeinträchtigen und ohne zu einem Credit Aufstich zu neigen. Die Leichtigkeit des Verkehrs im Innern wie im Auslande befördert den wechselseitigen Austausch, rächt die Industrie an, und hegt der zu großen Seltenheit oder dem zu großen Ueberflusse der Produkte vor, deren Wirkungen bald den Consumenten, bald den Producenten schädlich sind. Je größere Ausdehnung unsere Handelsmarine gewinnt, je leichter die Transportmittel werden, um so weniger wird man sich über die plötzlichen Veränderungen im Preise der notwendigen Lebensbedürfnisse zu beklagen haben. Durch solche Mittel werden wir im Stande sein, die theilweise Ungunst der Verhältnisse zu beschwören, welche heute auf dem Ackerbau lastet. Einige schreiben den augenblicklichen Mißstand der Aufhebung der beweglichen Skala zu; sie vergessen, daß im Jahre 1851, als derselbe bestand, der Preis des Getreides um ein sehr beträchtliches niedriger war, und daß sogar in diesem Jahre die Getreideausfuhr die Einfuhr bedeutend überschreitet.

Ganz im Gegentheil, Dank der liberalen Gesetzgebung, Dank dem Aufschwunge, der allen Elementen des nationalen Reichthums gegeben ist, erhöht sich unser auswärtiger Handel, der im Jahre 1851 2 Milliarden 614 Millionen Franken betrug, heute auf die kaumenswerthe Ziffer von mehr als 7 Milliarden.

Nach einer andern Richtung hin werden Ihnen neue Gesetze vorgelegt werden, welche bezwecken, die Bürgschaften der individuellen Freiheit zu erhöhen. Das erste gestattet die provisorische Freilassung mit oder ohne Kaution, sogar in Kriminalsachen; es wird die Strenge der Untersuchungshaft mildern. Das zweite unterdrückt die königliche Wast in Civil- und Handelsachen — eine Neuerung, die indessen nur das Wiederaufkaufen eines sehr alten Prinzips ist. Schon in den ersten Jahrhunderten Roms hatte man den Beschluß gefaßt, daß das Vermögen und nicht der Körper des Schuldners für die Schuld haften solle.

Fahren wir daher fort, den vorgezeichneten Weg zu verfolgen. Lassen Sie uns nach Außen hin in Frieden mit den verschiedenen Mächten leben und die Stimme Frankreichs nur für das Recht und die Gerechtigkeit erheben; fügen wir im Innern die religiösen Ideen, ohne etwas von den Rechten der bürgerlichen Gewalt zu vergeben; verbreiten wir den Unterricht in allen Klassen der Gesellschaft; vereinfachen wir unser bewunderungswürdiges Verwaltungssystem, ohne es zu zerstoren; verleihen wir der Gemeinde und den Departements ein unabhängigeres Leben; erwecken wir die individuelle Initiative und den Genossenschaftsgeist; endlich, erheben wir die Seele und fähren wir den Körper der Nation. Indem wir uns über zu eifrigeren Forderungen nützlicher Reformen machen, lassen Sie uns die Grundlagen der Verfassung mit Festigkeit aufrecht erhalten. Widerlegen wir uns den übertriebenen Bestrebungen Derer, welche Veränderungen hervorgerufen in der einzigen Absicht, das zu untergraben, was wir geschaffen haben.

Die Utopien verhalten sich zum Guten, wie die Illusionen zum Wahren und der Fortschritt ist keineswegs die Verwirklichung einer mehr oder minder sinnreichen Theorie, sondern die Anwendung der aus der Erfahrung

gewonnenen Resultate, welche die Zeit gebietet und die öffentliche Meinung angenommen hat.

Paris, d. 15. Februar. Der päpstliche Nuntius Mgr. Chigi ist, wie der „Moniteur“ meldet, vom Kaiser empfangen worden. Er hat sein Bedauern über die Veröffentlichung der besagten Briefe ausgedrückt und dem Kaiser versichert, daß er von den Pflichten, die seine diplomatische Stellung ihm auferlege, durchdrungen sei und nie die Absicht gehabt habe, sich über die Vorschriften des internationalen Rechtes hinwegzusetzen. Der Kaiser hat diese Erklärungen mit Wohlwollen entgegengenommen.

Paris, d. 15. Februar. Die „France“ glaubt zu wissen, daß die römische Kurie das Verhalten ihres Nuntius nicht gebilligt, und daß letzterer den im heutigen „Moniteur“ erwähnten Schritt in Folge besonderer von der päpstlichen Regierung erhaltenen Instruktionen gethan hat.

Bern, d. 15. Februar. Der Bundesrath hat beschloffen, daß die Kosten der Occupation von Genf von der Stadt zu tragen seien. Mit dem Ende des Monats März, respektive des Monats Mai sollen die Bundesbeiträge für die politischen Flüchtlinge aufhören.

Florenz, d. 15. Februar. Der König hat die Turiner Municipalität empfangen und ihr sein lebhaftes Wohlwollen für die Bevölkerung Turins ausgedrückt.

London, d. 15. Februar. Heute Morgen 8 Uhr ist Cardinal Wiseman hier mit Tode abgegangen.

London, d. 15. Februar. Der Dampfer „Canada“ ist mit Nachrichten aus Newyork bis zum 3. Februar nachmittags in Cork eingetroffen. Drei offizielle Commissare der conföderirten Südstaaten sind Behufs Friedensunterhandlungen in Monroe angekommen. Präsident Lincoln und Staatssecretar Seward sind ihnen entgegengeereilt. — Der Congress in Washington hat ein Amendement zur Constitution, das die Aufhebung der Sklaverei auspricht, angenommen. — Die Nachrichten über General Sherman lauten widersprechend. — Der Wechselcours auf London stand 225, Goldagio 106 1/2, Baumwolle 83, Bonds 108 7/8.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Aus Wien wird der „Leipz. Ztg.“ berichtet: „In den Oesterreichischen Verhandlungen ist eine Pause eingetreten; man wartet die Preussische Depesche ab, welche die maritimen, militairischen und commerciellen Forderungen präcisirt, von deren Anerkennung Preußen seine Einwilligung zur Bildung eines selbstständigen Schleswig-Holsteins abhängig macht. Diese Anerkennung dürfte aber auf Schwierigkeiten stossen. Es soll sich nämlich bestätigen, daß Preußen die Oberhoheit über alle jene Gebiete verlangt, in denen es Befestigungen anlegen will. Da dies selbstverständlich an den wichtigsten Punkten geschehen wird, so würde die Unabhängigkeit der Herzogthümer nur dem Namen nach existiren. Ein solcher Abschluß der Verhandlungen dürfte demnach, auch wenn die Preussische Note eingetroffen, kaum zu erwarten sein.“ — Der „Augsb. Allg. Ztg.“ werden ebenfalls aus Wien noch einige Nachrichten zu dem letzten Depeschewechsel mitgetheilt. Preußen soll für die Ablehnung der sofortigen factischen Besitzübertragung an den Augustenburger auch die Rücksichten auf die „werthvolle Freundschaft“ Rußlands, Dänemarks und Hannovers angeführt haben, deren Souveraine sich durch eine solche Lösung unfehlbar verletzt finden müßten. Die Oesterreichische Antwort habe dagegen hervorgehoben, was Ausland angehe, so sei es notorisch, daß dasselbe in neuerer Zeit sich von der Dänenburgischen Candidatur abgewendet, und daß es die Entscheidung in die Hände des Bundes gelegt wissen wolle; Dänenburg betreffend, so handle es sich nicht um eine Verfügung über ir-

gend welchen Theil des Dänenburgischen Gebiets; ein einfaches Weitercediren derselben Rechte, deren Existenz bis jetzt nicht als eine Beinträchtigung Dänenburgs qualificirt worden, könne nicht als eine Beinträchtigung aufgefaßt werden; Hannover endlich habe nicht Interessen, sondern bloß Ansichten vertreten, und sicher selbst niemals den Anspruch erheben wollen, diese Ansichten maßgebend nach allen Seiten hin zu machen.

Nach der Wiener „N. Fr. Pr.“ ist von Seite des Grafen Karslvi öfter. Gesandte am preussischen Hofe in Wien die Anzeige eingelaufen, daß eine Depesche des Hrn. v. Bismarck, welche spezielle Vorschläge über die Stellung der Herzogthümer zu Preußen in militairischer, maritimer und commercieller Hinsicht formulirt, am kommenden Dienstag oder Mittwoch von Berlin abgehen werde. In dieser Depesche würde also die längst erwartete Basis für die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen aufgestellt oder wenigstens vorgeschlagen werden. Hr. v. Bismarck habe ferner dem Grafen Karslvi gegenüber sein tiefes und aufrichtiges Bedauern über die Wendung, welche die handelspolitische Verhandlung genommen hat, ausgedrückt und zugleich wiederholt darauf hingewiesen, daß er alles Mögliche versucht habe, die Uthalar der Fachmänner zu durchbrechen, leider vergeblich!

Kiel, d. 13. Februar. Das Comité, welches die Vertheiligung an der „Kieeler Erklärung“ registrirt, hat folgende Bekanntmachung, durch welche es u. a. den vielbesprochenen Passus der Erklärung indirekt erläutert, veröffentlicht:

Kaiser den Großgrundbesitzern und Mitgliedern der Alterschaft, deren Namen schon bekannt gemacht sind, haben 49,160 selbstständige Männer der Herzogthümer bis heute die „Berliner Erklärung“ unterschrieben. Dieses Resultat der bisherigen Unterzeichnung der in Oestenshagen gegen die Siebzehner-Erröngung stehet den besten Beweis einestheils von der Einmüthigkeit der Bewohner der Herzogthümer, anderentheils von dem Irthum derjenigen, namentlich aus auswärtiger Kreise, welche trotz der oft und allgemein ausgesprochenen Ansicht des Landes in dem Passus — „wir halten fest an der Forderung: daß bei der zu beschließenden Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse sowohl im Innern als in Beziehung zu Deutschland dem Herzog und den gesetzlichen Vertretern des Landes eine entscheidende Stimme zustehet“ — etwas Anderes glaubten erkennen zu müssen, als die Wirkung des Selbstbestimmungsrechtes des Landes. — Detaillirte Berichte bleiben vorbehalten. Fernere Beitritts-Erklärungen werden jederzeit von dem unterzeichneten Herrn Lande entgegengenommen, sowie von demselben Subscriptionsbogen zu beziehen sind. Kiel, den 11. Februar 1865. (Folgen die Unterschriften.)

Italien.

Den Vertretern der auswärtigen Mächte ist nunmehr die amtliche Anzeige zugegangen, daß der König von Italien seine Hauptstadt nach Florenz verlegt habe. Lamarmora ersucht in der betreffenden Anzeige die Befandten, so schnell wie möglich nach Florenz überzufriedeln.

Die „Moniteur“-Note über die „Verirrung“ des päpstlichen Nuntius war am 11. Februar in Rom zwar bekannt, den Vätern aber verboten worden, sie zu veröffentlichen.

Vermischtes.

In Oesterreich haben in den letzten Tagen so arge Schneestürme geherrsch, daß der Verkehr von Wien aus fast nach allen Seiten unterbrochen war. Dem Verkehr zwischen Schweden und Deutschland ist der kalte Winter gleichfalls sehr hinderlich. Nach einer Nachricht aus Hamburg fehlten am Montag dort 11 Posten aus Schweden.

Der diesmalige Ausbruch des Verna hat schließlich doch großen Schaden, man schätzt denselben auf eine Million, angerichtet, indem laut den neuesten Nachrichten, die Lava 12 Kilometres durchlaufen, drei Thäler gefüllt und viel Ackerland bedeckt hat. Die Ausbrüche erfolgen an vier Stellen.

Börsen-Nachrichten.

Berliner, d. 15. Februar. Der „Staats-Anzeiger“ bringt den heutigen „Fonds- und Geld-Cours“ nur unvollständig, weil beim Schluß des Blattes ein Theil der Notirungen noch nicht eingegangen war. — Die Börse war fest, das Geschäft aber nur in einer kleinen Anzahl von Papieren umfangreich. Zu steigenden Coursen wurden namentlich Amerikaner, Lombarden, Nordbahn, Rhein- und Westbahn lebhafter gehandelt. Preussische Fonds still aber fest. — Hamburg kurze Sicht 153 1/2 Gd., Frankfurt kurze Sicht 2 Monat 56, 28 Br., Preuss. Reichsiger Stamm-Actien Lit. A. 4 1/2, 258 Gd., Wagdeb.-Reichsiger Stamm-Actien Lit. B. 4 1/2, 98 1/2 Gd., Wagdeb.-Reichsiger Stamm-Actien Lit. C. 4 1/2, 98 1/2 Gd., Wagdeb.-Reichsiger Stamm-Actien Lit. D. 4 1/2, 98 1/2 Gd., Wagdeb.-Reichsiger Stamm-Actien Lit. E. 4 1/2, 98 1/2 Gd., Lebensversicherungs-Actien 5 1/2, 100 Br., do. Hagelversicherungs-Actien 5 1/2, 125 Br., do. Privatbank-Actien 101 1/2, Br., Allgemeine Gas-Actien 4 1/2, 89 1/2 Gd.

Marktberichte.

Halle, den 16. Februar. Weizen 48 1/2—49 # pr. 170 lb., Roggen 37 1/2—38 # pr. 168 lb., Gerste 28—28 1/2 # pr. 140 lb., Hafer 22 1/2—23 # pr. 100 lb. Vo. besahmt. — Magdeburg, den 15. Februar. Weizen 46—45 # pro Scheffel 84 lb. Roggen 37 # pro Scheffel 84 lb., Gerste 30 # pro Scheffel 70 lb. Hafer — #. — Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß 13 1/2 #. — Nordhausen, den 15. Februar. Weizen 1 # 20 #/s bis 2 # 2 1/2 #/s, Roggen 1 # 12 1/2 #/s bis 1 # 18 1/2 #/s, Gerste 1 # 5 #/s bis 1 # 11 1/2 #/s, Hafer 22 1/2 #/s bis 23 #/s, Rübsl pro Ctr. 14 #, Reindöhl pro Ctr. 14 1/2 #. — Berlin, d. 15. Febr. Weizen loco 45—57 # nach Qualität, bunt poln. 53 1/2 # frei Mühle bez., — Roggen loco feiner neuer 35 1/2 # ab Bahn bez., do. 35 1/2 # frei Mühle bez., Febr. 34 1/2 # Br., 1/2 Gd., Febr. 33 1/2 # bez. u. G., 34 Br., Mai/Juni 34 1/2 # bez. u. G., 1/2 Gd., Juni/Juli 35 1/2 # bez. u. G., 1/2 Gd., Juli/Aug. 36 1/2 # bez. u. G., Aug./Sept. 37 1/2 # Br., 87 Gd., — Gerste, große u. kleine 27—38 # pr. 175 lb. Fund., — Hafer loco 21—24 #, vommischer 28 # ab Bahn bez., Kletterung pr. Febr. u. Febr./März 21 # Br., Febr. 21 1/2 # bez., März/Juni 21 1/2 # bez., Juni/Juli 22 1/2 # Br., Juli/Aug. 23 1/2 # Br., — Erbsen, Rothwaare 43—50 #, Futterwaare 39—45 #, — Rüböl loco 127 1/2 # Br., u. G., Febr. 11 1/2 #, Febr./März 11 1/2 #, April/Mai 11 1/2 #, — Reindöhl loco 124 1/2 #, — Spiritus loco ohne Faß 13 1/2 # bez., Febr. u. Febr./März 13 1/2 # bez., Br. u. G., März/April 13 1/2 #, Br. u. G., April/Mai 13 1/2 # bez., Br. u. G., Mai/Juni 13 1/2 # bez., Br. u. G., Juni/Juli 13 1/2 # bez., Br. u. G., Juli/Aug. 14 1/2 # bez. u. G., 3/4 Br., Aug./Sept. 14 1/2 # bez. u. G., 3/4 Br., Sept./Oct. 14 1/2 # bez. u. G., 3/4 Gd. — In Weizen nur geringer Verkehr. Roggen in effectiver Waare wurde heute nur in vereinzelten Posten zu Conventionspreisen aus dem Markte genommen, Preise halten sich auf dem Niveau der Gleichm-

sigkeit. Von Termnen läßt sich mehr nicht berichten, als daß die Geschäftskette anhält und daß die Speculation ihre Unentschlossenheit durch die passve Haltung an den Tag legt. Im Uebrigen waren Preise unverändert, zum Schluß saßen sich mehr Festigkeit geltend zu machen. Darin in loco gut gefragt, während Termine ohne Veränderung im Werthe blieben. In Rüböl war die Stimmung im Verlauf des Marktes durchgängig als eine feste zu bezeichnen, doch erlangte das Geschäft nur eine mindere größere Ausdehnung, welche eingetreten wäre, wenn sich Abgeber in größerer Zahl gezeigt hätten, Schluß behauptet. Auf Spiritus brachten einerseits die bedeutenderen Accusaturen, andererseits mattere auswärtige Berichte, einen nachtheiligen Einfluß hervor, so daß Käufer williger ankommen konnten. Diese Stimmung blieb auch bis zum Schluß vorherrschend, gehend, 10,000 Duart.

Dreslau, d. 15. Febr. Spiritus pr. 8000 Pst. Tralles 127 1/2 # G., 3/4 Br., Weizen, weißer 52—78 #/s, gelber 52—57 #/s, Roggen 33—41 #/s, Gerste 30—36 #/s, Hafer 24—28 #/s.

Stettin, d. 15. Februar. Weizen 46—52, Febr. 52 Br., Febr. 53 1/2, bez., Mai/Juni 54 1/2 Br., Juni/Juli 55 bez., Roggen 33—34, Febr. 33 1/2 Gd., Febr. 33 1/2 bez. u. G., Mai/Juni 34 1/2 bez., Juni/Juli 35 Gd., Rüböl 11 1/2 Br., Febr. 11 1/2—7/12 bez., April/Mai 11 1/2 bez. u. G., Sept./Oct. 11 1/2 Br., Spiritus 127 1/2 bez., Febr./März 124 1/2 bez. u. G., Febr. 13 1/2 Br., Mai/Juni 13 1/2 Br., 1/2 bez.

Hamburg, d. 15. Februar. Weizen und Roggen loco und Termine ruhig. D. Mai 26, Oct. 26 1/2, geschäftlos.

Wasserstand der Saale bei Halle am 15. Febr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll, am 16. Febr. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll. — Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 15. Februar Vormittags am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll. — Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 15. Februar Mittags: 1 Elle 9 Zoll unter 0.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 16. Februar 11 Uhr — Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 16. Februar 12 Uhr 45 Min. Nachm.

Berlin, Donnerstag den 16. Februar. In der Budget-Commission beantragten heute die Referenten für den General-Bericht folgende Resolution: „Das Haus wolle beschließen, der Regierung zu erklären: 1) Im Staatshaushalts-Etat sei die richtige Staatsausgaben-Vertheilung nicht erkennbar; 2) der Militär-Etat bedürfe wesentlicher Umgestaltung und Ermäßigung; 3) für Productivzwecke, Stromregulirungen, Wegebauten, Landesverbesserungen, Unterricht, Wissenschaft, Gebaltsverbesserungen seien größere Summen zu verwenden; 4) der Zeitpunkt sei zu Reformen geeignet, als der Ermäßigung drückender, zweckwidriger Staatslasten, der Herabsetzung der Gerichtskosten und des Briefportos, sowie der Aufhebung des Salz-Monopols; 5) die Gebäudesteuer sei, unter Ueberlassung des Ueberflusses an die Gemeinden, auf den ursprünglich veranschlagten Jahresbetrag von 2,843,260 Thlr. festzustellen; 6) eine gesetzliche Einkommensteuer- und Klassensteuer-Umwandlung sei dahin vorzunehmen, daß die Anzahl der Monatsraten, welche zur Bedarfsdeckung zu erheben sind, innerhalb des gesetzlichen Maximums von zwölf Monaten jährlich durch das Budget festgestellt wird.“

Gewerbeverein.

(Fortsetzung des Vortrags von Professor Schmöller.)

In Manchester beträgt z. B. der Lohn eines gewöhnlichen Arbeiters 12 Schill., der eines geschickten Spinners an der Maschine 20—25 Sch., der eines Maschinenarbeiters u. 30 Sch. Das sind Resultate des Kampfes der Handarbeit mit der Maschine: der Uebergang von der Handarbeit zur Maschine ist der schönste Sieg der Industrie. Je wohlfeiler die Production, desto höher die Löhne. Die Maschine erhöht den Arbeitslohn, weil sie mehr Arbeit liefert und die Herstellung feinerer Arbeit hervorruft. Allerdings läßt sich im Ganzen und Großen nicht läugnen, daß stets eine Krisis eintreten muß, wenn Unterdrückungen in der Nachfrage nach Arbeit eintreten. Wie in Deutschland sind in dieser Beziehung noch nicht so erfahren, wie z. B. England, weil wir noch nicht in dieser großartigen Weise am internationalen Handel betheiligt sind, weil der überseeische Absatz unserer Producte z. B. noch ein weit beschränkter ist. In England sind der gleichen Krisen nichts Neues und auch kaum zu vermeiden. Wenn sie aber zu vermeiden sind, so kann dies nur durch die Capitalentwicklung ermöglicht werden. Schon jetzt wirkt eine Handelskrise in Amerika nicht so bedeutend wie früher, weil die internationalen Beziehungen erlauben, den Absatz nach anderen Orten zu lenken. Deshalb sind dergleichen Krisen jetzt auch nur von kurzer Dauer, während sie früher durch Jahrzehnte nachwirkten. Wo große Capitalvorräthe vorhanden, da ist eine Handelskrise für den Arbeiter beinahe unsichtbar zu machen. Selbst bei gestörtem Absatz arbeiten viele unserer Fabriken für das Lager fort. Nur ein Beispiel sei angeführt von einer Fabrik in Pforzheim, die während einer bedeutenden Krisis keinen Arbeiter entließ, sondern trotz der Störung auf Lager fortarbeitete. — Wir sehen also, daß die Nachfrage steigt mit der Capitalentwicklung und mit der Hebung der Industrie. Es läßt sich indessen nicht läugnen, daß das an und für sich noch keine Garantie für den Arbeitslohn ist, denn es ist erstlich die Frage, ob diese Capitalentwicklung in stetem Fortschritt begriffen ist, und dann kann auch eine Zeit kommen, in welcher trotzdem die Nachfrage sinkt, wenn nämlich die Bevölkerung stark zunimmt. Stellt sich durch die Zunahme der Bevölkerung ein stärkeres Angebot heraus, so kann das Arbeitslohn nicht auf die Dauer steigen. In richtiger Erkenntnis dieses Umstandes hat man schon vorgeschlagen, die Zunahme der Bevölkerung künstlich zu hemmen, z. B. durch Ehebeschränkungs-gesetze. Diese Beschränkungen haben aber da, wo sie wirklich eingeführt wurden, Nichts bewirkt; denn einmal ist der einzige Mittel, den ein Gesetz in dieser Beziehung verschieben kann, daß nämlich der Arbeiter nicht früher heiraten darf, bevor er ein gewisses Vermögen vorzeigen kann, in Bezug auf den oben angegebenen Zweck ohne wirklichen Nutzen, denn ein Vermögen von 2—300 Thlr. giebt durchaus keine Garantie für die gute Führung einer Ehe, für die ordentliche Erziehung der Kinder, kurz, für die Nichtvermehrung einer proletarischen Generation. Dann aber muß das Gesetz auch oft ungerecht wirken, indem in vielen Fällen ein Vermögen von 2—300 Thlr. gar nicht nöthig ist, im Gegentheil der Arbeiter so viel verdienen, sich überhaupt so halten kann, daß die obigen Bedingungen erfüllt werden, ihm also auch ohne Vermögen die Eingebung der Ehe gestattet werden könnte. Die Erfahrung hat im Gemüthe gezeigt, daß, wo Ehebeschränkungen gesetzlich eingeführt worden waren, wie z. B. in Württemberg, die Bevölkerung schnell und stark zunahm. In Preußen hat man, den Stein'schen Traditionen folgend, dergleichen Gesetze niemals eingeführt, und die Bevölkerung ist nicht in höherem Grade gewachsen als anderswo. Gesetze bieten also keine Garantie gegen eine zu große proletarische Zunahme der Bevölkerung. Wo finden wir aber die notwendigen Garantien? Die Wissenschaft und Erfahrung sage hierüber: Der Zustand der Bevölkerung hängt zunächst ab von den gewöhnlichen Lebensbedürfnissen der Arbeiter. Die Lebensbedürfnisse sind aber von verschiedenen Umständen und Einwirkungen, auch z. B. vom Klima abhängig. In Frankreich leben $\frac{2}{3}$ der Arbeiter ohne jede andere Nahrung als Mehl, Kartoffeln u. s. w. Das Arbeitslohn ist in Folge dessen $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$

niedriger als in England, wo zu den gewöhnlichen Bedürfnissen des Arbeiters Fleischnahrung, Seife, Kaffee, Thee, eine Zeitung u. dgl. gehören, wo kein Arbeiter heirathet, ehe er nicht diese Bedürfnisse befriedigen kann. In südtlichen Ländern sinkt das Bedürfnis dergleichen, daß der Arbeiter fast ohne Wohnung u. c. existiren kann. In gleichem ökonomischen Werthe verdient ein Arbeiter in America in 11 Tagen, was ein englischer in 16, ein französischer in 28, ein chinesischer in 60, ein bengalischer in 75 Tagen verdient. Wir haben uns nunmehr die Frage vorzulegen: Wie wirkt dieses allgemeine Gesetz auf die Arbeitslöhne? Wird durch Kräfte u. s. w. der Arbeitslohn herabgedrückt, so giebt es in der Hand der Arbeiter selbst ein Mittel, denselben wieder zu erhöhen. Gewöhnt er sich mit seinen Bedürfnissen an den niederen Lohn, heirathet er unter diesen Umständen, so wird das Verhältniß des Angebotes zu der Nachfrage ein gleiches bleiben: der Lohn kann nicht steigen. Spart er dagegen länger, ehe er eine Ehe eingeht, sorgt er in dieser Weise dafür, daß die Bevölkerung nicht steigt, sondern geringer wird, so muß bei deren Abnahme der Arbeitslohn unbedingt steigen. Ist letzterer, wie zur Zeit, im Steigen begriffen, so muß der Arbeiter den höheren Lohn benutzen zur Angewöhnung größerer Bedürfnisse. Wenn er dies thut und nicht durch das Steigen der Löhne veranlaßt wird, eine unzeitige Ehe einzugehen, so muß der Arbeitslohn dauernd steigen; bewirkt dagegen das Steigen des Lohnes eine Zunahme der Bevölkerung, so wird die fernere Steigung inhibirt, und ein Sinken der Löhne ist unvermeidlich. Das ist das Gesetz nach der Behauptung der bedeutendsten Nationalökonomen. Der englische Arbeitslohn hat zwei große Epochen der Arbeitslohnsteigerung durchgemacht. Die eine von 1730 bis 1740, in welcher der Lohn um 30 % (im Laufe des Jahrhunderts um 100 %) stieg. Durch diese Steigerung wurde es möglich, daß der englische Arbeiter seine Bedürfnisse vermehren konnte; er besotete dies, ohne die Steigerung zur Vermehrung der Bevölkerung anzuwenden, und der Arbeitslohn stieg dauernd. Das Correlat bildet der irische Arbeitslohn, der in fast ähnlicher Lage wie der englische sich befand, er stieg. Dieser Aufschwung des Arbeitslohnes hatte aber, hauptsächlich in Veranlassung der Vermehrung des Kartoffelbaues, eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung zur Folge. Die englische Bevölkerung hatte sich im Laufe des Jahrhunderts von 1720—1820 nicht ganz verdoppelt, die irische war in derselben Zeit von 2 auf 7 Millionen gestiegen. Kein Wunder daher, daß trotz günstiger Conjunctionen der englische Arbeitslohn 20—25 Pence, der irische dagegen nur 5 Pence beträgt. Die Entschleifung des Arbeiters, seine Bedürfnisse zu vermehren, ist nun viel davon mit abhängig, ob die Steigerung der Löhne plötzlich eintritt oder nach und nach. Ein Beispiel dazu bietet Frankreich. Hier war bis zur Revolution der Lohn gesunken; er betrug um 1700 pro Jahr 135 Fr., bis zur Mitte des Jahrhunderts sank er zu 120 Fr., unmittelbar vor der Revolution betrug er 140. Die Revolution brachte einen ungeheuren industriellen Aufschwung hervor; im Jahre 1814 betrug der Arbeitslohn 400 Fr. Der französische Arbeiter gewöhnte sich an größere Bedürfnisse, die Bevölkerung vermehrte sich nicht im Verhältnis zur Nachfrage: der Arbeitslohn stieg fortwährend, im Jahre 1840 bis zu 400—500 Fr. In England finden wir ähnliche Beweise. (Der Vortrag geht genau auf die Armeugesetze und die dadurch hervorgerufene unglückliche Tendenz; ein und beweislich, wie mit Aenderung dieser Gesetze, welche eine Vermehrung der Bevölkerung und ein Sinken der Löhne zur Folge haben mußten, der Arbeitslohn wieder stieg, so daß er von der Mitte der 30er Jahre bis jetzt um ca. 29—30 % gestiegen ist.) (Schluß folgt.)

Börsen-Versammlung in Halle

am 16. Februar 1865.

- Weizen: 170—75 $\frac{1}{2}$ 46—50 $\frac{1}{2}$ in größeren Posten; weiß 172 $\frac{1}{2}$ 48 $\frac{1}{2}$ bez.
- Roggen: 165 $\frac{1}{2}$ 37 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 168 $\frac{1}{2}$ 38—38 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
- Gerste: 140 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ bez., 144—46 $\frac{1}{2}$ 29—30 $\frac{1}{2}$ bez.
- Hafer: p. 100 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ —23 $\frac{1}{2}$ bez.
- Kammelt: p. 100 $\frac{1}{2}$ bez.
- Kleesaat: roth, unverändert, 16—22 $\frac{1}{2}$ bez.
- : weiß, matter, 16—20 $\frac{1}{2}$ bez.
- : Esparsette 40—44 $\frac{1}{2}$ bez.
- : Steinklee 9 $\frac{1}{2}$ bez.
- Raps: 92 $\frac{1}{2}$ bez.
- Stärke: 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
- Spiritus: Kartoffel-, loco 13 $\frac{1}{2}$ nominell, p. Wetz, Apelt, Mat 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ gesucht.
- Küddöl: 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
- Petroleum: 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ angebot., 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ gesucht.
- Heu: p. 100 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
- Langstroh: p. 1200 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ bez.

Marktbericht.

Halle, den 16. Februar. (Getreidepreise nach Berl. Scheffel und Preuß. Weide.)
Weizen 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ pro 84—87 $\frac{1}{2}$ Roggen 1 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ pro 81 $\frac{1}{2}$ —83 $\frac{1}{2}$ Gerste 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ pro 60—74 $\frac{1}{2}$ Hafer 28 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ bis 28 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ pro 49 $\frac{1}{2}$ Heu pro Centner 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Langstroh pro Schock a 1200 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Die Polizeiverwaltung.

Meteorologische Beobachtungen.

	15. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagessmittel.
Luftdruck	336,70 Bar. L.	335,11 Bar. L.	333,50 Bar. L.	335,10 Bar. L.	
Dunstdruck	0,47 Bar. L.	0,65 Bar. L.	0,63 Bar. L.	0,68 Bar. L.	
Rel. Feuchtigk.	69 pCt.	74 pCt.	82 pCt.	75 pCt.	
Wärme	11,2 $\frac{1}{2}$ R. R.	1,5 $\frac{1}{2}$ R. R.	— 0,9 $\frac{1}{2}$ R. R.	— 8,5 $\frac{1}{2}$ R. R.	

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Februar.

Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufl. Schulz u. Leubner a. Leizsig, Neutrank u. Käfer a. Magdeburg, Kris a. Ludwigslust, Rademacher a. Rheidt, Müller a. Adln, Schuhmacher a. Mainz, Dr. Fabrik. Reichenheim a. Zettlin.
Goldner Ring. Dr. Heut. v. Hagen u. Dr. Stod. v. Hagen a. Bruns. Dr. Schn. Demme a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufl. Willert a. Görtz, Rogge a. Leizsig, Burkhardt a. Cottbus, Richter a. Miesla, Räder a. Wien.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufl. Simon u. Kriessler a. Berlin, Sellwig a. Eschafahrt, Wölat a. Breslau, Köner a. Magdeburg, Bartisch a. Hannover. Frau Küstermann a. Freiburg.
Stadt Hamburg. Die Herrn. Kaufl. Sturm a. Nordhausen, Neidlinger a. Hamburg, Stahl a. Dettelbach.

Mente's Hotel. Dr. Eisenbahn-Dir. Hartnack a. Erfurt. Dr. Fabrik. Beck a. Ludenwalde. Dr. Cand. theol. Rosoff a. Ostrau. Die Herrn. Kaufl. Overlack a. Adln, Sichtung a. Grefeld, Raundorf a. Leizsig, Schlieinger a. Berlin.

Dünger-Controllager bei J. G. Mann & Söhne, Halle.

Revision des Lagers am 1. Februar 1865.

Lagerbestand:

6.750 G Guano, Mittelprobe mit 15,22 % Stickstoff.
 950 G Knochenmehl mit 4,3 % Stickstoff u. 23,6 % Phosphorsäure.
 200 G Superphosphat mit 18,4 % löslicher Phosphorsäure.
 190 G do. mit 11,7 % löslicher Phosphorsäure.
 Halle, d. 6. Febr. 1865. Dr. M. Ciewert.

Bekanntmachungen.

Nachweisung

der von den Bäckern und Backwarenhändlern des Saalkreises für den Monat Februar 1865 eingereichten Taren ihrer Waaren. (Die Backwaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Name und Wohnort.	Moggen-Gebäd.			Weizen-Gebäd.	
	heines Arab pro Pfd.	Sausbuden Arab pro Pfd.	Schwarz Arab pro Pfd.	12 Stck für 1 M.	Stck für 1 M.
Cönnern.					
Bach, Wilhelm	1	—	9	—	18
Berger, Friedrich	—	—	10	—	16
Berth, Gottfried	1	—	9	—	16
Günther, Friedr.	1	—	10	—	15
Gabermann, Fr.	1	—	9	—	18
Garnisch, Fr. jun.	1	—	11	—	15
Garnisch, Fr. jun.	1	3	10	—	16
Güter, Karl	1	4	1	2	17
Güter, Louis	1	6	10	—	16
Hern, Gustav	1	3	10	—	18
Kriessler, Louis	1	3	10	—	15
Kute, Friedrich	1	6	1	—	16
Nicola, Hermann	1	—	10	—	15
Rühlmann, Franz	1	3	1	3	16
Schneider, August	1	6	10	—	16
Schubert, Wilh.	1	2	10	—	16
Stöbe, Louis	1	4	11	—	16
Terpe, Carl	1	6	1	—	14
Ueböjan.					
Baach, August	1	6	10	—	16
Bachmann, Fritz	—	1	—	—	—
Berg, Wilhelm	1	9	1	—	15
Busch, Franz	—	1	—	—	—
Deppardt, Adolph	1	6	1	—	14
Faust, Andreas	1	6	1	—	15
Graf, Friedrich	1	6	1	—	14
Graf, Andreas	1	6	1	—	15
Kute, Friedrich	1	6	1	—	15
Lebentisch, Adolph	1	3	1	—	12
Schmeil, August	2	—	1	3	12
Scherl, Franz	1	6	1	—	12
Lämmel, Carl	1	10	1	3	12
Weiland, Carl	1	4	1	—	15
Wolf, Gustav	2	—	1	3	10
Wettin.					
Christall, Wittwe	1	9	1	—	12
Eilenberg, August	—	1	—	—	—
Fischer, Friedrich	1	6	10	—	16
Günther, Wilh.	1	9	1	—	14
Gründler, Wilh.	—	1	—	—	—
Grzjger, Gottfried	1	6	11	—	12
Oto, Leopold	1	9	1	—	12
Piel, Friedrich	1	9	1	—	12
Rosenfeld, Wittve	2	—	1	—	12
Rumpold, Wittve	—	1	1	—	—
Schade, Ferdinand	1	—	1	—	12
Schade, Wilhelm	2	—	1	—	12
Schreiber, Carl	2	—	11	—	12

In dem Konkurse über das Vermögen des Hotelbesizers **Kinder** hier ist der Auctions-Commissar **Elste** hier selbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Halle a/S., am 3. Februar 1865.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Beschluß.

Der über das Vermögen der Firma **Friedrich Kröhl & Comp.**, und das Privatvermögen der Inhaber, Fabrikant **Friedrich Kröhl** und Kaufmann **Eduard Wühling** hier eröffnete Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Die Gemeinschuldner sind nicht für entschuldbar erachtet.

Halle a/S., am 3. Februar 1865.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Proclama.

Das etwa 2 1/2 Meilen von der Kreisstadt Nordhausen in der Grafschaft Hohnstein

zu Trebra unter Nummer 67 gelegene und Volumen II. pag. 249 des desfallsigen Hypothekenbuchs eingetragene frühere Erbpaßsch: Domainen-, jetzige **Kleemann'sche** Gut, welches bei der zu Trebra durchgeführten Specialseparation eine Acker- und Wiesenfläche von 336 Morgen 131 □ Ruthen erhalten hat, und jetzt ohne Inventar, welches der Erbsche bei der Uebergabe gegen die Taxe zu übernehmen hat, auf 27,651 \mathcal{R} . 24 \mathcal{S} . 2 \mathcal{D} . abgeschätzt ist, wird im Wege der freiwilligen Subhastation am 28. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle im hiesigen Rathhausgebäude versteigert. Hierzu werden die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe und die Kaufbedingungen in der hiesigen Gerichts-Registratur eingesehen werden können. Nordhausen, den 26. Januar 1865.
Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Zum Privatvermögen des hier wohnhaften Oberamtmanns **Schnuphase**, als Theilhabers des insolvent gewordenen Banquiergeschäfts **Otto Bettega & Co.** zu Halle, ist auf seine Insolvenzanzeige vom 31. Januar d. J. unterm 8. d. M. der Concurs von uns eröffnet worden. Laut der heute von uns erlassenen, im Anhaltischen Staatsanzeiger abgedruckten Edictalien steht der Liquidationstermin zum

23. Mai d. J.

sowie der Termin zur Eröffnung eines Präclufobescheides zum

30. Mai d. J.

an. Cöthen, am 11. Februar 1865.
Herzogl. Anhalt. Kreisgericht.
 Reudoff.

Roß- und Viehmarkt
 zu Eisenberg,
 Montag, den 13. März 1865,
 (nach dem Freiburger und vor dem Altenburger Roßmarkte).

Von den zum Verkauf ausgestellten Pferden wird ein Markt- und Stättgelt nicht erhoben.
 Eisenberg, am 5. Februar 1865.
Der Stadtrath das.
 R. Röher.

Mit dem 9. Januar 1866 wird die hiesige Rathskellerwirthschaft, mit welcher die Bade-Restaurations- und Brauerei verbunden ist, pachtlos und soll dieselbe von da ab auf fernere 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir Termin auf

den 18. April d. J.
 Vormittags 11 Uhr

an Rathhausstelle hier selbst anberaumt, zu welchem Pachtstellige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß sich jeder Vierter im Termine über seine persönlichen und Vermögensverhältnisse gehörig auszuweisen hat und daß die, der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht, auch vorher bei uns eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich von uns bezogen werden können.

Eibra, den 21. Januar 1865.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 20. Febr. von früh 10 Uhr ab sollen im Gute Nr. 7 zu Sybitz verschiedene Möbel und Wirthschaftsgeräte umzugshalber gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Im hiesigen Herzogl. Marstall findet am 21. März d. Vormittag 11 Uhr eine Auction von drei 4spännigen Jüngen hellrothbrauner komplett eingefahrener Wagenpferde und von drei sehr gut gerittenen Reitpferden statt. Nähere Auskunft giebt:

das Herzogl. Sächs. Marstall-Amt in Meiningen.
Auction.

Montag den 20. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in dem früher **Spangenberg'schen** Gehöft am Wasserthore:
 12 Stück Kühe, alle jung, theils Holländer, theils Harzvieh,
 1 Zuchtbulle, Holländerrasse,
 9 Stück Jungvieh, Holländerrasse,
 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
 Sangerhausen, den 13. Februar 1865.
W. Zehe.

Bekanntmachung

Wegen stattgefundenen Brandes beabsichtigt der unterzeichnete Besitzer die vorhandenen Gebäude, nebst forscher ober-schlächtingen Wasserkrast auf 3 Mahlgänge, welche auch in den trockensten Jahren aus-hält und bei der strengsten Kälte nie friert, aus freier Hand schleunigst zu verkaufen. Die unmittelbare Nähe des Bahnhofes der im Bau begriffenen Halle-Nordhäuser Eisenbahn würde hauptsächlich auch die Anlage einer Maschinenbauanstalt, Eisen-gießerei, sonstigen Fabrik- oder Mühlen-Anlage begünstigen, da im Umkreise von 7—8 Meilen keine derartige Anlage vor-handen.

Erforderlichen Falls können 100 Morgen Land, ausgezeichneter Rübenboden, an der Mühle liegend, mit in Kauf gegeben werden, die bei der Concurrenz meh-rerer in der Nähe befindlichen Zuckerfabriken gut rentiren.
 Sangerhausen, den 14. Februar 1865.
W. Zehe.

Veränderungshalber bin ich gelonnen mein in Priemesdorf bei Cöthen, in der Nähe mehrerer Fabriken gelegenes Gut mit 63 Morgen Acker (durchgängig Rübenboden), 2 1/2 Morg. Garten und guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, aus freier Hand zu verkaufen, und kann das Grundstück täglich in Augenschein genommen werden.

Ehr. Günther.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof ersten Ranges, in einer Garni-sonstadt gelegen, welcher herrschaftlich eingerich-tet und mit 15 großen Fremdenzimmern, zwei großen Sälen, Keller- und Bodenräumen, hin-reichender Stallung, einem schönen Garten und vollständigem Inventar versehen ist, soll Famili-enerhältnisse halber für 18,000 \mathcal{R} . mit einer Anzahlung von 6000 \mathcal{R} . verkauft werden.

Ankunft erteilt der Expedient **C. Koelbel** in Quersfurt.

Wilh. Adolph Dietz,
 Frankfurt a/M.

Getreide-Commissions-Geschaft.

1000 \mathcal{R} . auch 500 \mathcal{R} . sind auf sichere Hypo-thek sofort auszuleihen durch **Landsberg.**

Ein frequenter Gasthof aus dem Lande ist mit Inventarium sofort zu verpachten. Gef. Offerten unter C. H. I. werden franco poste restante Halle a/S. erbeten.

Roßmarkt zu Gera,

Dienstag, den 7. März 1865.

Am Tage vorher Schaumarkt.

Befreiung vom Chaussee-, Brücken-, Wege- und Marktgeld wie früher.

Gera, am 1. Februar 1865.

Der Stadtrath daselbst.
R. Fürbringer.

Andreas-Institut

in Bad-Sulza, Stat. der Thür. Eisenbahn.

Erziehungs-Anstalt für nur zwanzig Knaben der höheren Stände.

Bei gewissenhafter geistiger und leiblicher Pflege, werden die Zöglinge für die Mittelklassen höherer Lehranstalten gründlich vorbereitet. Nähere Auskunft ertheilt gütigst: Die Herren Rector Dr. Anton in Rosleben, Prof. Dr. Keil und Pred. Prof. Niese in Schulpforta, sowie der Vorsteher Dr. Niese. Prospekte gratis.

Soeben ist erschienen (Halle in der Pfefferschen Buchhandl. zu haben):

Die Niederlassung innerhalb des Preussischen Staates

oder:

Das Gesetz vom 31. December 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen nebst seinen Ergänzungen und Erläuterungen und den wichtigsten Bestimmungen über Fremden- und Melde-Verfahren, unter besonderer Berücksichtigung der für Berlin gültigen Special-Bestimmungen. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von

C. Doehl, Königl. Polizei-Beamter.

15 Bogen gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei der hervorragenden Bedeutung, welche das Gesetz vom 31. December 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen als Basis der gesammten Domicilgesetzgebung Preussens für alle dabei beteiligten Factoren hat, ist das Bedürfnis nach einer Erläuterung desselben auf Grund practischer Erfahrungen längst empfunden und anerkannt worden. Es hat bislang gleichmäßig den mit Handhabung jener Bestimmungen betrauten Communal- und Polizei-Behörden und Beamten an einer aus der Praxis hervorgegangenen Anleitung zur richtigen Anwendung derselben gefehlt, nicht minder aber der großen Zahl von Privatmännern, in deren Verhältnisse dasselbe so tief eingreift, an einem Buche, das über die so oft wiederkehrenden wichtigen Fragen Auskunft giebt. — Beiden Bedürfnissen nun hat der Herr Verfasser mit seinem vorliegenden Werke abgeholfen und da er als bewährter Autor im Verwaltungsfache in den weitesten Kreisen bekannt ist, so haben sowohl die ressortirenden Behörden, wie auch alle Diejenigen, welche über die „Niederlassung in Preußen“ Auskunft und Belehrung suchen, solche in erschöpfender Weise zu erwarten.

Louis Gerschel, Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Taubstummenschule.

Für folgende milde Gaben herzlichsten Dank: Von den Parochien Klepzig 4 Th. Notha 15 Th. Spidendorf 2 Th. 21 Th. Von den Gemeinden Großborn 18 Th. Behlig 3 Th. Werbelin 2 Th. Borgau 1 Th. Schladebach 4 Th. Böttendorf 2 Th. 5 Th. Ziegelrode 1 Th. 6 Th. 6 S. Beelen 2 Th. 20 Th. Göbzig 1 Th. Rippicha 1 Th. 17 Th. 6 S. Von Gemeindefasse Raasnis 2 Th. 5 Th. und aus Eisleben 3 Th. 10 Th. Von Ungen, hier 5 Th. und von dem bisherigen Mitgliede des Frauenvereins, dem nun dahingeschiedenen Frä. Münich, ein Legat von 25 Th. **Klos.**

Privat-Entbindung-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adresse: R. R. poste restante frei Weimar.

Sausverkauf in der Stadt Kadegaß.

Unterzeichneter ist beauftragt, das dem Tischlermeister August Frenkel in Kadegaß gehörige, am Markte gelegene Haus, mit Stuben, Kammern, Küche, Tischlerwerkstatt, Scheune, Stallung, überhaupt großen Räumlichkeiten, alles in gutem baulichen Zustande, zwei Morgen Acker, einem Morgen Wiese (Eigentum), auch kann Käufer noch 2 1/2 Morgen herrschaftlichen Pachtacker mit übernehmen, soll Familien-Verhältnisse halber Dienstag den 7. März, Nachmittags 1 Uhr, im Wunzen'schen Gasthose allhier, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage:

Ferdinand Sünche
in Kadegaß, Anhalt.

Einen Lehrburschen sucht zu Ostern d. J. der Sattlermeister Frd. Schuber in Cönnern.

Für Deconomen!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß von jetzt ab bis zur Erndte stets von meinen rühmlichst bekannten Getreideeinigungs-Maschinen 3 verschiedene Sorten stets vorräthig stehen, sowohl zu Dreschmaschinen als zum Handrusch, und bemerke nur, daß dieselben das Getreide reinigen, wie es von der Dreschmaschine kommt; auch werden Reparaturen reell und billig ausgeführt von **Th. Hoffmann,** Maschinenbauer in Brehna.

Carl Dörge, Wagenbauer u. Schmiedemstr., Schmeerstraße Nr. 24,

empfiehlt alle Sorten fertiger Kutschwagen, Schlitten, kleine Hamburger Geschäftswagen, mit Horden u. lackirt, Stellschluggarren, Pflüge, ein-, zwei- und vierspännig, von 5 bis 18" Tiefe, gut gehend mit wenig Zugkraft, verkauft billig mit Garantie; Bestellungen von Ringelwalzen, Hackelmaschinen u. Rübenmühlen nehme ich stets entgegen, bei prompter u. billiger Ausführung; sowie alle vorkommenden Reparaturen an Kutschwagen u. s. w. werden bei mir ausgeführt.

Zwei Söhne rechtlicher Eltern können zum 1. April placirt werden, mit annehmbaren Bedingungen.

Eine neue, sehr gute und dauerhafte, zu kurzem und langem Futter eingerichtete **Häckselmaschine** steht zu verkaufen beim Schmie-
meister Kühne in Schlettau bei Halle.

120 Eimer Lagerbierfässer, in Gebinden von 12 Tonnen und 9 Tonnen, von ganz trockenem gespaltenen Holze, 2 Zoll stark, sehr schön gearbeitet und gut mit Eisen gebunden, will ich Umstände halber billig verkaufen. **G. Barth,** Hospitalplatz Nr. 9.

Gesucht werden circa 10—12 alte Fässer von hartem Holze und von circa 18 Eimer Inhalt. — Offerten bittet man unter Adresse G. K. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abgeben zu wollen.

Einen Lehrling, welcher Lust hat Sattler zu werden, sucht **C. Koch,** gr. Steinstr. 11.

Ein Frauenzimmer von gefesteten Jahren, die eine kleine Wirthschaft führen kann und gute Zeugnisse hat, kann sofort in Dienst treten. Wo? jagt **Wilke** in Trotha.

Hausknechts-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht wird zum sofortigen Antritt gesucht beim Gasthofbesitzer **A. Schmidt** in Bennstedt.

Ein gewandter Kellner und ein Hausknecht von 16—18 Jahren werden gesucht. Näheres gr. Ulrichsstr. 21 bei dem Eigentümer.

Stelle-Gesuch.

Ein Commis, 22 Jahr alt, der in einem bedeutenden Producten-Geschäft und Wachsfabrik Erfurts gelernt, seiner Militärsicht als einjährig Freiwilliger genügt hat und mehrfach conditionirte, sucht pr. 1. April einen Comptoir- oder Reiseposten. Gefällige Offerten werden sub S. S. 115 poste rest. Erfurt erbeten.

Stellmachergesellen-Gesuch.

6 bis 8 tüchtige Stellmachergesellen erhalten bei 1 Th. 20 Sgr. Wochenlohn noch dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Poland,** Stellmachermeister in Schafstädt.

Ein Bursche kann bei mir zu Ostern in die Lehre treten.

Robert Glitsch, Bäckermeister,
Leipzigerstraße 13.

Ein unverheiratheter, mit guten Attesten versehener **Mühlknecht** erbät Stellung durch die Herren **Beck & Albrecht** in Halle.

Einen Lehrling sucht **F. Schöppe,** Schneidernstr., kl. Ulrichsstr. Nr. 30.

Ein Lehrling kann zu Ostern in die Lehre treten beim Uhrmacher **H. Keil,** große Ulrichstraße 4.

Ein ordentliches, ehrliches, in der Küche nicht ganz unerfahrenes Mädchen wird sofort oder 1. März angenommen im Paradies.

Winkelmann.

Ein cautionsfähiger Mann von gefesteten Jahren, im Rechnen und Schreiben geübt, zuletzt Aufseher einer Mineralöl-Fabrik, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen Stellung. Nr. unter R. D. # 12. nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. entgegen.

Eine gute, zuverlässige Amme sucht sofort **Dr. Wilke,** Gr. Steinstr. 16.

Eine gut empfohlene Köchin findet zum 1. April c. Dienst und mag sich darum baldigst bewerben vor dem Kirchthor, Mühlweg Nr. 1.

Auf der Domaine Sachenburg findet ein in Gemüsebau und Obstbaumzucht erfahrener Gärtner sofort Stellung, auch muß derselbe zuweilen Bedienten- und Aufseher-Stelle mit versehen. Gehalt 50 Th. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung werden gewünscht.

Clarinetten-Blätter.

Durch Einkauf guten Rohholzes bin ich im Stande, sehr gute Blätter zu liefern, und empfehle solche den geübten Clarinetisten stets unter Garantie.

G. Silex,

Instrumentenhandlung in Bernburg.

Mehrere offene, halb und ganz verdeckte Kutschwagen, gebrauchte und neue, stehen zum Verkauf beim Wagenbauer

Fr. Wolff in Schkeuditz.

Merseburger Braun-Lager-Bier (Schwarz-Bier)

aus der Stadtbrauerei von **C. Berger,** ärztlich empfohlen, hält in bekannter Güte in Fässern und Flaschen stets Lager **G. Meyer.**

Auf eine sichere zweite Hypothek werden 5—7000 Th. gegen 5% Verzinsung zu leihen gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein 2 1/2 jähriger Bulle und eine hochtragende Kuh stehen zu verkaufen bei **Neugner** in Schkeuditz bei Salzmünde.

Geschäfts-Gründung
 von **J. Lewin & Co.**

im **Hôtel Garni „zur Börse“, Markt Nr. 10. 10.**
 Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hiermit ganz
 ergebenst an, daß ich mein neu eingerichtetes **Herren-Garderobe-**
Magazin eröffnet habe, und bitte daher um gütigen Zuspruch; denn mein
 ganzes Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, Jeden reell und gut zu bedie-
 nen, und bin fest überzeugt, daß Niemand meinen Laden unbefriedigt verlassen
 wird, indem ich die Auswahl in diesem Fache vollständig besitze. Die Preise
 fabelhaft billig.

Ergebenst
J. Lewin & Co.,
 im **Hôtel Garni zur Börse, Markt Nr. 10. 10.**

Die
Strohhut-Fabrik
 von
Louis Sachs, gr. Ulrichsstr. 24,

nimmt alle Sorten Hüte zum Waschen, Bleichen, Färben und Modernisiren
 an und liefert solche, den neuen gleichend, zurück.

Englische und französische Original-Modelle stehen zur Ansicht.

Fichtennadel-Brustzucker,

der seiner außerordentlichen Wirkung und vorzüglichen aromatischen Wohl-
 geschmacks wegen bei allen Brust- und Lungen-Leidenden sehr beliebt ist und
 in keiner Haushaltung fehlen sollte, ist pr. Pack 4 *Sgr.* stets frisch zu haben in:

- | | |
|--|--|
| Luerbach bei Hrn. Ludwig Hämel. | bei Hrn. W. Thum. |
| Adorf bei Hrn. J. Staudinger. | Ernst Werner. |
| Arnshdt bei Hrn. J. Ph. Surber's Wwe. | J. C. Schönburgk. |
| Baunzen bei Hrn. A. Stosch. | Fr. Bernick. |
| Bitterfeld bei Hrn. F. Koenigl. | A. Horlbeck. |
| Bibra bei Hrn. C. Reime. | Mücheln bei Hrn. Apoth. Hoffmann. |
| Butschke bei Hrn. C. F. A. Reimann. | Raumburg bei Hrn. R. Löblich. |
| Gönnern bei Hrn. W. Eckstorn & Co. | Ob. Dörmis bei Hrn. A. B. Krähe. |
| Gemmitz bei Hrn. G. Hennicke. | Schlag bei Hrn. F. L. Wahle. |
| Delftsch bei Hrn. J. Hellbach. | Olbernhau bei Hrn. Gust. Kretzschmar. |
| Eckartsberga bei Hrn. G. Packbusch. | Rosleben bei Hrn. Apoth. Haak. |
| Eisleben bei Hrn. C. Worch & Schmidt. | Riefa bei Hrn. Joh. Hoffmann. |
| Freiburg a/M. bei Hrn. Apoth. Scherff. | Ernst Käseberg. |
| Greußen bei Hrn. H. Buddensieg. | Sondershausen bei Hrn. Herm. Junker. |
| Gr. Hain bei Hrn. Ernst Richter. | Stumdorf bei Hrn. A. Bödel. |
| Glauchau bei Hrn. Ernst Hammer. | Schaffstädt bei Hrn. Apoth. Helwig. |
| Gr. Schönaue bei Hrn. Ernst Müllner. | Schkeuditz bei Hrn. W. Hecht. |
| Gröbzig bei Hrn. Alb. Püschel. | Schmiedeberg bei Hrn. A. Boock & Sohn. |
| Grimma bei Hrn. Louis Ernst. | Schraplau bei Hrn. Ernst Canigs. |
| Hohenmöllen bei Hrn. A. Lehmann. | Schmölln bei Hrn. Carl Flemming. |
| Jeßnitz bei Hrn. Apoth. Schuster. | Saubach bei Hrn. O. L. Elster. |
| Königsstein bei Hrn. Im. Uhlemann. | Sendra bei Hrn. C. G. Fischer. |
| Löbsjün bei Hrn. F. Rudloff. | Weissenfels bei Hrn. H. Schumann. |
| Lauchstädt bei Hrn. Apoth. Scheake. | Wiehe bei Hrn. Apoth. Haak. |
| Laucha bei Hrn. Theod. Kaanis. | Werdau bei Hrn. J. A. Fahrmaun. |
| | Jörbig bei Hrn. R. Kotzsch. |

Fabrik: **D. Lehmann, Halle a.S., Leipzigerstr. 105.**

Der Versandt des
Leutewitzer Runkelrüben-Samens

geschieht im Februar. Wie bekannt zeichnet sich der hier gebaute Samen sowohl durch die Er-
 tragsfähigkeit der Sorte (kugelförmig, meist über der Erde wachsende Rübe mit wenig Wurzeln),
 als durch seine sichere Keimfähigkeit aus, weil er in Beziehung auf alle diese Eigenschaften mit
 der **größten Sorgfalt** gezogen ist. Von allen Landwirthen, welche bei dem gesteigerten
 Bedürfnis an Futter dem Rübenbau als demjenigen sich zugewendet haben, der die höchsten
 Erträge ergibt, geht mir über die Verwendung des von mir bezogenen Samens die erfreulichste
 Anerkennung zu, und kann ich denselben daher mit volstem Rechte empfehlen.

Preise: das Pfund 12 *Sgr.* 8 *S.*, der Zollentner 42 *Th.* 20 *Sgr.*, exclus. Verpackung.

Frankfurt Bestellungen werden, soweit die Erndte reicht, prompt ausgeführt.

Leutewitz und Börsain bei Meissen in Sachsen, im Februar 1865.

Adolph Steiger.

Bergmann's Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle
A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.

Ein schönes braunes Pferd mit Stern im
 5. Jahr zu verkaufen
 gr. Märkerstraße 18, parterre

3 fette Ochsen stehen auf dem Hofe. D o m -
 nig zum Verkauf.

4 Wispel Esparsetz-Kleesamen sind zu ver-
 kaufen bei **Brause** in Dörfstedt.

Ein vierstücker Tafelschlitten steht zum Ver-
 kauf beim Wagenbauer

Fr. Wolf in Schkeuditz.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Pa. 6 Rr weissen Zucker-
Rüben-Saamen, garantirt
 echt u. keimfähig bei
 J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.

Brillen

in allen Nummern im Dub. u. einzeln empf.
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Freitag den 17. Februar: **Der Zauber-**
schleier, großes phantastisches Zauberpiel
 in 4 Akten und einem Vorspiel: **„Der**
Feenfee“, Musik arrangirt vom Musik-
 director Bernbard.

Sonabend den 19. Febr. auf vieles Verlangen
 Vorstellung nur für Kinder: **Der Zau-**
berschleier. Anfang 5 Uhr Nachmittags.
 Für Kinder werden numerirte Billets auf
 allen Plätzen ausgegeben. Das Theater ist
 gutgeheizt.

Schwäg.

Sonntag den 19. d. M. Pfannkuchen-
 schmaus und Ball, wozu ergebenst einladet
G. Marggraf.

Beuchlik.

Sonntag den 19. Februar in meinem Saale
Concert des Herrn Komikers Wittig
 nebst Damen-Kapelle, wozu ich freundlich ein-
 lade.
W. Franke.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 *Sgr.*

Das Nähere durch die Programm.

(Der Saal ist gut geheizt.)

Lauchstädt.

Sonntag den 19. d. M. Abends von 7 bis
 9 Uhr: **Musikalische Unterhaltung**, dann
Dall im Gasthof zum Kronprinz. Entrée nach
 Belieben.
F. A. Vornschein.

Schlittensfahrt!

Sonntag den 19. d. M. Mittags 1 1/2
 Uhr, wozu ergebenst einladet
W. Bauer in Sennewitz.

Es ist mir am 14. Februar ein Jagdhund,
 weiß mit braunen Flecken, zugelaufen. Der
 Eigentümer kann ihn gegen Futterkosten und
 Infektionsgebühren in Empfang nehmen beim
Sattwirth Friedel in Siegelisdorf.

Eine Kutschkappe ist zwischen Nauendorf
 und Weidensee gefunden, abzuholen bei
Ferdinand Altner in Priester.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr starb nach längerem Kran-
 kenlager an Lungenleiden meine theure Frau
 und unsere einzige, innig geliebte Tochter
Wilhelmine Emma geb. Voigt im kaum
 angetretenen 22. Lebensjahre. Unser Schmerz
 über diesen Verlust ist groß; nur der Glaube
 an ein dereinstiges Wiedersehen vermag unsern
 Schmerz in etwas zu mildern. Lieben Freun-
 den und Bekannten machen wir hier diese tra-
 urige Mittheilung und bitten um deren stille
 Theilnahme.

Grötsch u. Lehdorf, d. 15. Febr. 1865.
Wilhelm Volke, Gutsbesitzer, als Gatte.
 Der Schwelze u. Gutsbesitzer **Wilh. Voigt**
 nebst Frau, als Eltern.

Dank.

Die überaus zahlreiche Theilnahme von lie-
 ben Freunden und Gemeindegliedern bei dem
 Begräbnis unseres früh dahingeshiedenen Sob-
 nes **Wilhelm**, hat uns in unserer großen Ver-
 trübnis so wohl gethan, daß wir nicht umhin
 können, Allen denen, welche in irgend einer Weise
 an diesem Trauertage uns ihr Mitgefühl an den
 Tag legten, hierdurch öffentlich Dank zu sagen.
 Ober-Leutnant a. D. 14. Februar 1865.
 Der Bäckermeister **Friedrich Wächter**
 und Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Zhr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigesaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 41.

Halle, Freitag den 17. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Confiscatorial-Directoren Koeldechen in Magdeburg, von Koder in Breslau und Heindorf in Stettin den Charakter als Confiscatorial-Präsident mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse beizulegen.

Aus der gestrigen Debatte im Abgeordnetenhaus über das Coalitionrecht der Arbeitgeber und Arbeiter geben wir die nachfolgenden Reden vollständiger:

Herr Abgeordneter! Meine Herren! Die Debatte hat wieder mein Erwarten ganz außerordentliche Proportionen angenommen; ich habe geglaubt, daß der ursprüngliche Antrag nicht stehen bleiben werde, aber nun, wo ein weiteres Verfahren der Gesetzgebung in Aussicht steht, muß ich gestehen, daß mir die allergrößten Bedenken gekommen sind. Ich lege ein großes Gewicht darauf, daß wir uns von unserem speziellen Gegenstande nicht um ein Haar breit entfernen. Das Ministerium will sich mit neuen Informationen ausrüsten, aber diese Informationen verlaufen sich auf ein anderes Gebiet, als die Antragsteller im Auge haben. Um den Standpunkt der Antragsteller zu rechtfertigen, ist es notwendig, auf die ursprüngliche Frage zurückzugehen. Ich für mein Theil werde den speziellen Punkt fest ins Auge fassen, daß nur die beiden Paragraphen, auf welche der ursprüngliche Antrag gerichtet war, aufgehoben werden müssen. Ich will damit eine Forderung der Gerechtigkeit gegen die arbeitenden Klassen erfüllen. Wenn man auf entgegengesetzter Seite den Ursprung der Arbeiterfrage auf das Jahr 1789 zurückgeführt hat, so muß ich dem entgegen, daß schon der große Mann Smith vor 100 Jahren ein aufmerksames Auge auf das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehabt hat. Man hat in diesem Punkte immer jene Schulte mit Unrecht verdrängt. Sie hat es immer als ihre Ansicht ausgesprochen, was auch wir behaupten, daß die Arbeitgeber sich immer heugem coalitiren können, weil sie, wenn ihre Coalition nicht zum Siege führt, von ihrem Capitale leben können, weil sie sonst die Arbeit bestrafet haben, während der Arbeiter kein Capital hinter sich hat. Es ist aber auch ein neues Moment in der jetzigen Entwicklung der industriellen Verhältnisse zu suchen in der Steigerung des Zinsfußes. Alle wissenschaftlichen Autoritäten sind darin einig, daß der Zinsfuß seine größte Höhe nicht erreicht hat. So kommt ein neues Element in die Lohnfrage. Es ist natürlich, daß die Industriellen ihr Betriebscapital so schnell wie möglich umzuwechseln suchen, damit sie wenig Zins einbüßen. Zu diesem Zwecke wird die Arbeitszeit zusammengebrängt und dadurch entsetzlichen Unterdrückungen der Arbeit, welche die größte Gefahr für die Arbeiter in sich bergen; die Arbeiter werden diese Mißstände nur übersehen, wenn ihre Löhne so hoch sind, daß sie für diese Fälle zurückschlagen können. In Amerika, wo bekanntlich der Zinsfuß sehr hoch ist, ist dies die Praxis der Industrie, und die allgemeine Klage der Arbeiter ist in Folge dessen das Nothwendige Aufheben der Arbeit. Die Ausgleichung dieser Verhältnisse werden wir den Arbeitern möglich machen, wenn wir den Paragraphen vom Verbote der Coalitionen aufheben. Ich habe die Uebersetzung, daß die Coalitionen eine Erhöhung der Arbeitslöhne herbeiführen werden. Aber es ist allerdings damit nicht gesagt, daß wenn der Lohn sich erhöht, auch Diejenigen den Gewinn davon haben werden, die das Opfer der Arbeitsvertheilung gebracht haben. Ich will Ihnen dafür ein praktisches Beispiel anführen. Durch die Ausdrucker-Zertheilung war es in Berlin durchgeführt worden, daß die Buchdruckerlöhner 10/0 n höher als früher bezahlen mußten. Vor einiger Zeit nun sagte mir ein Seher, daß er jetzt weniger verdiene als früher. Ich äußerte meine Zweifel darüber, wurde indeß bald belehrt, daß die Angabe richtig sein mußte, als ich bei einem Verleger auf dem Jahre sah, daß er ganz andere Druckfäden von außerhalb erhalten hatte. Derselben waren aus einer kleinen Stadt Baierns angekommen. Die Folge der Lohnverhöhung war also gewesen, daß viele Sachen in einer bairischen Stadt gedruckt worden waren. Später bekam derselbe Verleger von seinem Drucker in Baiern einen Brief, worin er ihm anzeigte, daß er in Folge der Arbeitsanhäufung gezwungen worden sei, den Arbeitslohn ebenfalls zu erhöhen. Sie sehen daraus, meine Herren, daß eine Arbeitsvertheilung in Berlin die Höhe in Baiern erhöht hat. Dort war es ein Gewinn für die Arbeiter — hier feiern sie einen Triumph mit trocknen Lippen. Es ist das Geheimniß der Lohnfrage, daß die jetzigen Generationen für die späteren arbeiten müssen, gerade wie aus unseren Verfassungskämpfen später die Nation Nutzen ziehen wird. (Zustimmung.) Man hat gesagt, die natürliche Konsequenz der Aufhebung dieser Paragraphen ist, daß auch der Arbeitgeber muß sagen können: Ich suche mir andere Arbeiter, die wo anders wohnen, die in anderen Zweigen arbeiten, das heißt das natürliche Gesetz der Coalitionfreiheit ist die Gewerbetreue und Freizügigkeit. Wenn nun Dr. Baugener gesagt hat, für diese Dinge schwarz sein Mensch mehr, so scheint mir das gerade eine sonderbare Schwärmerei zu sein. (Gelächter.) Ich für meinen Theil habe das immer als das höchste Recht des Staatsbürgers betrachtet. Ich habe in vielen politischen Fragen mitgewirkt, aber es hat mich nie in mich gedrängt, von der Tribune eines anderen Landes heftiges Bürgerrecht zu verhandeln. Was sind alle Staatsfragen für den einzelnen gegen das persönliche Recht, seine Arbeitskraft zu verwerthen, wie und wo er will? (Stürmliches Gelächter.) Ich will eine Erfahrung anführen, die ich in Amerika gemacht habe: Nichts giebt der Noth und dem Elende der Fremdlinge, welche mittellos in dieses Land kommen, dessen Verhältnisse ihnen



unbekannt sind; die roheste Arbeit erwartet sie, und es giebt gewiß keine Klasse von menen Auswanderer Jahr hinter sich, treiben, was ich, ohne belächelt zu andernwärts wohl bezweifelhaft kommt. Freiheit eingehen Standpunkt abge- dem Standpunkte obste Fronte — auf einem Boden stand. (Selbst- biderüssen gegen Feuer auf einen brechungen, die n, begnügte sich rde und der Ge- g. Später erst ng u. s. w. auf, ndern sie hat sie daß die Freiheit heil der Arbeiter wenn diese Frage aben. Sie sa- te 1789 bahten; lange die Welt uf, als im Mit- t, die man Aus- industriellen An- stinifer, wie viel len, und wenn reße Deterfekt, r Augen haben, r genug befragen muß noch einmal er zu einer ver- eiblet, als daß hieben; er hat hatte, die Mi- zweifeln, daß die r in der Sicher- en Klassen; ob wir machen uns r der Sicherheit

von Arbeitern unter Umständen, und die Geschichte der Menschheit beweist, daß, welcher Schwindel auch vom Arelstlich, der ohne Mühe die Erkenntniß der Wahrheit schonten sollte, bis heute in Scene gesetzt worden ist, immer nur die Arbeit selbst zum Besten geführt ist. (Bravo.) Sie, (die Conferanten), wollen einen Stand organisiren, den werden wir nie zustimmen, weil wir gegen jeden Standesunterschied sind; unsere jegige Forderung ist ein Schritt auf diesem Wege. (Zustimmung.) Schluß's Arbeit, die nur auf unserem Boden geüben konnte, ist bestimmt, zu zeigen, daß die Demokratie bestehen kann aus freien selbstständigen Arbeitern, daß Lohnarbeit nicht zum Sklaven macht, und daß das Proletariat in die Kreise des erwerbenden Bürgerthums hineingeführt wird. (Bravo.) Die Bewegung von Schulze-Delisch bezweckt die Befreiung des Capitals aus seiner furchtsamen Existenz; es hat sich gezeigt, daß bei Finanzkrisen zuerst die kleinen Capitalien verschwinden; der kleine Mann empfindet am Empfindlichsten die Finanzkrisen. Dieser Gefahr will Schulze durch die Afficiationen vorbeugen; aus demselben Grunde sind in England, Schottland und Amerika Organisationen in's Leben gerufen, die selbst Capital haben, die es nicht vom reichen Manne nehmen. Aber, m. S., dieser Gedanke ist deutlich, (sehr wahr), mit diesem Gedanken und der persönlichen Freiheit bieten wir Ihren Patrioten Trost; sie werden sich aufrufen und auf die Seite des Rechts und der Freiheit treten. (Stürmisches Bravo.)

Herr Reichensheim: Zuerst muß ich dem geehrten Vordrucker erwidern, daß es überhaupt nichts ganz Vollendetes giebt und daß in jedem Gesetz immer noch Mängel zu finden sein werden. Will man aber Verbesserungen vornehmen, dann soll man mit dem Nothwendigsten beginnen. Ich habe mit derselben Aufmerksamkeit, wie der Abg. Sorsfor, die Verhältnisse der Arbeiter seit vielen Jahren beachtet, auch ich bin für Arbeiterorganisationen, Krankenkassen u. s. l., aber ich habe mich überzeugt, daß dieselben nur dann Becht haben, wenn nicht äußerer Zwang, sondern freie Einschließung den Beir- tritt bewirkt. — Erlauben Sie, meine Herren, daß ich nach diesen Vorworten zur Besprechung des §. 183 übergehe und hier aus meinen Erfahrungen als Arbeitsgeber spreche. Der Abg. Wesseln hat bereits darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit die Aufhebung der Coalitionbeschränkung am Zweckmäßigsten sei, daß es gefährlich, zu